

Beurteilung des Einsatzes von Gleichnissen im Arabischunterricht für Nichtmuttersprachler durch Studierende des Instituts für Islamische Theologie der Universität Osnabrück

Diaa-Eldin Hassanein*

Abstract

The study was initiated on the premise that the mission of teaching is loaded with goals other than the mere transfer of content. Those other goals are considered to be an enrichment of the teaching mission. When teaching Arabic to students, it is important to take into account their current level of Arabic skills. It is shown that reliance on the text of the holy Qur'an to reveal the beauty of the Arabic language is the right choice, especially in the case of students learning Arabic as part of their degree in Islamic Theology in Germany. Given that the Qur'an was worded on the basis of Arabic language rules, the Qur'anic text uses all the capabilities of the Arabic language – its terms, semantics, and aesthetics – in such a way that it reveals the beauty of the language like never before. Many methods of teaching Arabic are thought to be rather stagnant, which cannot be said of the method of teaching Arabic from an aesthetic perspective. The goal, then, is to teach Arabic through the aesthetic dimension by integrating the rhetoric into the context. This enables learners to understand Qur'anic texts more effectively, showing them the beauty of the language. This is the challenge undertaken by the researcher. The researcher used the specific rhetorical method of allegory. The methodology was based on a lesson for teaching Arabic designed by the researcher, entitled "Spending for the sake of Allah". The main question of the study was to explore the attitude towards the method of integrating allegory into teaching Arabic to non-native speakers among a sample of students at Osnabrück University's Institute of Islamic Theology. The descriptive method was used to shed light on the research question. Despite being a pilot study, the researcher relied on the descriptive method, since the study lacked pre- and post-analysis, and did not include a control group. The

* Dr. Diaa-Eldin Hassanein ist Arabist und Religionspädagoge, dessen Schwerpunkte in der Entwicklung von Unterrichtsmethoden in der Kombination zwischen der Vermittlung der arabischen Sprache und Religionspädagogik liegen. Er war bis September 2020 als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Islamische Theologie der Universität Osnabrück tätig.

results showed the importance of using a variety of teaching methods to teach Arabic in general, and to non-native Arabic speakers in particular.

Keywords

Teaching Arabic to non-native speakers, Arabic rhetoric, allegory, Spending for the sake of Allah, students of Islamic Theology, Arabic as a foreign language, teaching methods.

Wenn ein Dozent seine Lehre so gestaltet, dass sie über das bloße Vermitteln von Inhalten hinausgeht, wird er dies für sich selbst als Bereicherung erleben. Gleichzeitig zeigt er dabei aber auch seine Wertschätzung gegenüber den Fähigkeiten der Studierenden. Korantexte eignen sich zum Beispiel durchaus, um deutschen Studierenden der Islamischen Theologie zu zeigen, wie schön die arabische Sprache sein kann, denn Korantexte schöpfen ausgiebig aus dem lexikalischen, semantischen und ästhetischen Reichtum des Arabischen. Nie zuvor hat sich die Pracht und die Schönheit dieser Sprache so eindrücklich gezeigt wie im Koran. Unter ästhetischen Aspekten kann ein solcher Arabischunterricht zudem eine Lebendigkeit und Vielschichtigkeit hervorbringen, die manch anderem Lehrkonzept abgeht. Vor diesem Hintergrund scheint es sinnvoll zu fragen, auf welche Weise man Sprachästhetik in den Arabischunterricht einfließen lassen könnte, damit sich Inhalt und Ästhetik von Korantexten den Lernenden besser erschließt. Zur empirischen Klärung dieser Frage wurde in der vorliegenden Arbeit ein bestimmtes Stilmittel herangezogen, nämlich das Gleichnis, wobei die Grenzen zwischen Metapher, Metonymie, Vergleich und Gleichnis in der klassischen arabischen Rhetorik fließend sind. Betrachtet man die entsprechenden Definitionen berühmter arabischer Schriftsteller, Historiker und Rhetoriker, wie etwa Ibn Rašīq¹ oder Ibn al-Aṭīr², so wird man feststellen, dass die einzelnen Begriffe letztlich nicht klar voneinander abgegrenzt werden können. Einigkeit herrscht jedoch dahingehend, dass die genannten Stilmittel in der Bildsprache des Koran eine zentrale Rolle spielen und dass man nicht zur tieferen Bedeutung der Verse vordringen kann, ohne sich mit Rhetorik und Metaphorik des Koran auseinanderzusetzen.³

1 Hierbei handelt es sich um Abū 'Alī al-Ḥasan b. Rašīq, genannt ‚al-Qayrawānī‘ (gest. 456/1064). Zu seinem Werk siehe ders., *al-'Umda fī maḥāsīn aš-ši'r wa-ādābih wa-naqdih*, Bd. 3, editiert von Muḥammad Muḥyi ad-Dīn 'Abd al-Ḥamīd, Beirut 1972.

2 Hierbei handelt es sich um Ḍiyā' ad-Dīn Naṣrallāh b. Muḥammad b. al-Aṭīr (gest. 637/1239).

3 Zur genutzten Primär- und Sekundärliteratur dieses Beitrages gehören u. a. aš-Šāḥib Ismā'īl b. 'Ubbād, *al-Muḥīṭ fī-l-luġa*, Bd. 10, editiert von Muḥammad Ḥasan Āl Yazan, Kairo o. J.; Muḥammad b. Mukarram b. 'Alī b. Manzūr, *Lisān al-'arab*, Beirut 1997; Hans Wehr, *Arabisches Wörterbuch für die Schriftsprache der Gegenwart. Arabisch-Deutsch*, unter Mitwirkung von Lorenz Kropfitch neu bearbeitet und erweitert, Wiesbaden 1985; Ḍiyā' ad-Dīn b. al-Aṭīr, *al-Maṭal as-sā'ir fī adab al-kātib wa-š-šā'ir*, editiert von Aḥmad al-Ḥūfī und Badawī Ṭabāna, al-Ġīza 1973; 'Abd al-Qāhir b. 'Abd ar-Raḥmān b. Muḥammad al-Ġurġānī, *Aṣrār al-balāġa*, Bd. 1, editiert von

1 Beweggründe für die Studie

Für die vorliegende Studie wurden bestimmte Korangleichnisse zum Thema ‚Spenden und Mildtätigkeit‘ zur Verwendung im Arabischunterricht ausgewählt. Um diese Gleichnisse verstehen zu können, muss der Rezipient Gemeinsamkeiten und Unterschiede in der jeweiligen Bildsprache erkennen und bewerten können, was ein hohes Maß an analytischer Kompetenz erfordert. Idealerweise kann dabei die Botschaft der Verse besser erfasst und erspürt werden, vorausgesetzt, der Reichtum der arabischen Sprache und Rhetorik kommt entsprechend zur Geltung. Die Wahl fiel bewusst auf Verse aus Sure 2 (*al-Baqara* – ‚Die Kuh‘), weil die darin enthaltenen Bilder vom so genannten ‚Spenden für Gottes Weg‘ handeln, das, wie bereits erwähnt, bewusst als Thema ausgesucht wurde, um den Einsatz von Gleichnissen im Arabischunterricht zu erproben. Dazu später mehr.

Die Idee zur vorliegenden Studie entstand während der Jahre, in denen der Verfasser nicht nur Arabisch und Islamische Religionslehre an Schulen und Hochschulen unterrichtet, sondern auch in den Bereichen Arabische und Islamische Religionspädagogik geforscht hat. Im Laufe seiner inzwischen sechsjährigen Tätigkeit am Institut für Islamische Theologie der Universität Osnabrück erfuhr er – teils im Gespräch mit den Studierenden, teils bei der Korrektur von Klausuren und Hausarbeiten –, dass die Studierenden generell unzufrieden waren und das Erlernen der arabischen Sprache als schwierig, mitunter sogar als belastend empfanden. Auf der Suche nach einer Lösung wurde schließlich unter anderem in Erwägung gezogen, den Sprachunterricht durch den Einsatz rhetorischer Figuren mit gewissen ästhetischen Elementen anzureichern, da ein vielseitiger Unterricht von Haus aus als spannender und lebendiger empfunden wird.

2 Problemstellung

Durch die Studie sollte herausgefunden werden, wie die vom Dozenten ausgewählte Methode zur Ergänzung des Arabischunterrichts durch Gleichnisse von einer Gruppe nicht arabischsprachiger Studierender am Institut für Islamische Theologie der Universität Osnabrück aufgenommen wurde. Es ging in erster Linie darum, festzustellen, inwiefern ästhetische Elemente im Arabischunterricht als Bereicherung empfunden werden.

Ferner galt es festzustellen, ob die Studierenden durch die Behandlung rhetorischer Figuren im Unterricht einerseits einen leichteren Zugang zu bestimmten Inhalten finden und andererseits ihre kognitiven Fähigkeiten trainieren können.

Des Weiteren stellte sich die Frage, ob das Lernformat geeignet sein könnte, um auf ästhetisch ansprechende Weise Themen zu behandeln, die zwar auf den ersten

Muḥammad Šākīr, Jeddā 1991; ders., *Asrār al-balāġa*, Bd. 3, editiert von H. Ritter, Beirut 1983; ders., *Dalāʾil al-iʿgāz*, Bd. 3, editiert von Maḥmūd Muḥammad Šākīr, Kairo 1992.

Blick mit Frömmigkeit und Religiosität zu tun haben, im Grunde aber jeden in der Gesellschaft betreffen.

In diesem Zusammenhang soll auch anhand einer konkreten Lektion all jenen Dozenten, die an der Methode interessiert sind, eine mögliche Umsetzung des Konzepts aufgezeigt werden, damit bei Bedarf aus den theoretischen Ausführungen ein praktischer Nutzen gezogen werden kann.

3 Theoretischer Rahmen und vorangegangene Studien

3.1 Die Bedeutung des Terminus ‚Gleichnis‘

Wer sich intensiv mit dem Koran auseinandersetzt, stellt sich womöglich irgendwann die Frage, warum im Koran die Dinge bisweilen nicht direkt auf den Punkt gebracht, sondern durch Gleichnisse und andere rhetorische Mittel bildhaft ausgedrückt werden. Um diese Frage beantworten zu können, müsste vielleicht zunächst die morphologische Struktur des arabischen Wortes *tam̄īl*⁴ (dt. ‚Gleichnis‘) geklärt werden. Das Wort *tam̄īl* ist ein Verbalnomen, das die drei Wurzelkonsonanten *m-t-l* enthält. Weitere Wörter mit diesen Wurzelkonsonanten wären das Substantiv *matal* (dt. ‚Beispiel; Sprichwort; Vorbild‘) und das Substantiv *miṭl* (dt. ‚Gleiches‘). In den einschlägigen einsprachigen Wörterbüchern der arabischen Sprache werden Wörter mit der Wurzel *m-t-l* in den Wortfeldern ‚Gleichartigkeit‘, ‚Ähnlichkeit‘, ‚Imagination‘ und ‚Einschätzung‘ verortet. Der springende Punkt ist jedoch, dass Wörter mit der Wurzel *m-t-l*, obschon sie im Deutschen häufig mit Wortformen wiedergegeben werden, die auf das Grundwort ‚gleich‘ zurückgehen, niemals eine echte Gleichheit im Sinne einer hundertprozentigen Übereinstimmung implizieren, sondern stets eine mehr oder weniger starke Ähnlichkeit, je nach Kontext. Tatsächlich sehen im arabischsprachigen Raum Autoren, die sich im Rahmen der Terminologiearbeit mit dem Verbalsubstantiv *tam̄īl* befasst haben, einen semantischen Zusammenhang zum Verbalsubstantiv *tašbīh* (dt. ‚Vergleich; Allegorie‘ etc.), das dieselbe morphologische Struktur aufweist und auf die Wurzel *š-b-h* zurückgeht. Weitere Wörter mit diesen drei Wurzelkonsonanten wären etwa das Verb *šābaha* (dt. ‚ähneln, ähnlich sein‘), das Adjektiv *šabīh* (dt. ‚ähnlich, vergleichbar‘), das Verbalnomen *tašabbuh* (dt. ‚Nachahmung‘) und weitere.

In einem der berühmtesten Texte zu diesem Thema schreibt der bekannte Grammatiker ‘Abd al-Qāhir al-Ġurġānī (gest. 471/1078):

Das Gleichnis ist eine von mehreren Spielarten der Vergleichung. Somit kann ‚Vergleichung‘ als der Oberbegriff gelten und ‚Gleichnis‘ als eine Unterkategorie davon. Jedes Gleichnis ist eine Vergleichung. Aber nicht jede Vergleichung ist ein Gleichnis.⁵

4 Zur Transliteration arabischer Termini wird in der gesamten Arbeit die wissenschaftliche Umschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft (DMG) verwendet.

5 Vgl. al-Ġurġānī, *Asrār al-balāġa*, Bd. 1, 1991, S. 95. Übersetzung aus dem Arabischen durch den Verfasser der vorliegenden Studie.

Al-Ġurġānī unterscheidet ferner zwischen zwei Erscheinungsformen von Gleichnissen im Koran: Entweder wird das Gleichnis zuerst genannt und anschließend seine Bedeutung oder umgekehrt. Ein unbedingt erforderliches Merkmal eines Gleichnisses sei jedoch, dass es auf keinen Fall ohne eine Vergleichen auskommt.⁶ Nach einer eindeutigen Definition für das Gleichnis sucht man allerdings bei al-Ġurġānī vergebens, obwohl der Terminus *tamṭīl* bei ihm permanent auftaucht. Die Definition erfolgt allenfalls *ex negativo*, indem das Gleichnis als ‚Vergleichen ohne Gleichheit‘ dargestellt wird. Demnach abstrahiere das Gleichnis aus zwei verschiedenen Sachverhalten die Gemeinsamkeiten, wobei ‚der gemeinsame Nenner‘ weder mit dem einen noch mit dem anderen Sachverhalt identisch sei, wie etwa bei der Vergleichen (ohne Gleichheit), die in Sure 62, Vers 5 geprägt wird:

Zu vergleichen sind die, denen die Tora aufgebürdet ward und die sie dann nicht mehr tragen konnten, dem Esel, der Bücher trägt.⁷

Des Weiteren unterscheidet al-Ġurġānī zwischen Vergleichen, die Gleichnisse sind, und Vergleichen, die keine Gleichnisse sind. Bei Vergleichen, die keine Gleichnisse sind, sei die Gleichartigkeit selbsterklärend und bedürfe keiner expliziten Deutung. Die Gleichartigkeit der beiden verglichenen Sachverhalte bestehe lediglich in einem gemeinsamen Nenner, der entweder durch sinnliche Wahrnehmung oder intuitiv erfasst wird. Bei Gleichnissen sei laut al-Ġurġānī die Gleichartigkeit hingegen nicht selbsterklärend und bedürfe einer expliziten Deutung. Die Gleichartigkeit könne also bei Gleichnissen ausschließlich rational erfasst werden.⁸

Der iranische Theologe Ja‘far Sobhani⁹ setzt sich in seinem hochinteressanten Buch über Gleichnisse im Koran ausführlich auf lexikalisch-terminologischer Ebene mit dem Begriff *tamṭīl* auseinander und kommt ebenfalls zu dem Schluss, dass es einer Übereinstimmung bedürfe, damit von einem Gleichnis die Rede sein kann.¹⁰ In Anlehnung an das Wörterbuch „*Mu‘ġam maqāyīs al-luġa*“ von Aḥmad b. Fāris al-Qazwīnī (gest. 395/1004) führt er weiter aus, dass bei einer Analogie (*mumāṭala*) zwei Dinge ähnlich (*naẓīr*) seien.¹¹ Bei einem Gleichnis werden also zwei Dinge durch einen Vergleich (*tašbīh*) auf eine Stufe gestellt.¹² Ein Koran-

6 Vgl. al-Ġurġānī zitiert nach al-Muṣṭafā Muwayqin, „*Tabī‘at al-maṭāl fi-l-ṭ-ṭaqāfa al-‘arabiyya al-islāmiyya*“, in: Maḡalla Ṭaqāfiyya Fikriyya 35 (2001), S. 31–40, hier: S. 31ff., abrufbar unter: URL: www.aljabriabed.net/n35_07muyakin.htm (letzter Zugriff: 29.8.2021).

7 Vgl. al-Ġurġānī, *Asrār al-balāġa*, Bd. 3, S. 90. Zur deutschen Übersetzung des Koranverses siehe Hartmut Bobzin, *Der Koran*, aus dem Arabischen neu übertragen von Hartmut Bobzin unter Mitarbeit von Katharina Bobzin, München 2012, S. 501.

8 Vgl. al-Ġurġānī, *Dalā‘il al-i‘ġāz*, Bd. 3, S. 96.

9 Transkribiert: Ġa‘far as-Subḥānī. Siehe zu seinen Ausführungen ders., „*al-Amṭāl fi-l-qur‘ān al-karīm*“, in: *Dirāsā mubasssaṭa ḥawla al-amṭāl al-wārīda fi-l-kitāb al-‘azīz*, Bd. 1, Qom 2000.

10 Vgl. ebd., S. 5–26.

11 Vgl. ebd., S. 5.

12 Vgl. ebd., S. 19.

gleichnis sei entweder „episch-narrativ“ (*qiṣaṣī*) oder „natural existierend“ (*ṭabīʿ kawnī*).¹³ Der Terminus „symbolisch“ (*ramzī*) werde indes in Zusammenhang mit der Deutung metaphorischer Inhalte verwendet.¹⁴ In der vorliegenden Studie sollen Gleichnisse herangezogen werden, die Sobhani als „natural“ kategorisiert hat, wobei sich diese Art von Gleichnis immer als Vergleichung von etwas Konkretem (*malmūs*) mit etwas Abstraktem (*ġayr malmūs*) und von etwas Sichtbarem (*mušāhad*) mit etwas Imaginären (*mutawahham*) manifestiere.¹⁵

Auch der tunesische Gelehrte Ibn ʿĀšūr (gest. 1973) hat sich intensiv mit dem Phänomen ‚Gleichnis‘ auseinandergesetzt und eine ganze Reihe von Betrachtungen dazu angestellt. An dieser Stelle sei jedoch lediglich darauf hingewiesen, dass er mit der Mehrzahl der Rhetoriker in Bezug auf den Unterschied zwischen Vergleichung (*tašbīh*) und Metapher (*istiʿāra*) einer Meinung ist: Wird eine Vergleichspartikel verwendet, liegt eine Vergleichung vor, ebenso bei gemeinsamer Erwähnung des Vergleichsobjekts und des Vergleichssubjekts innerhalb eines metaphorischen Satzes.¹⁶

Ḍiyāʿ ad-Dīn b. al-Aṭīr geht soweit, zu behaupten, es gebe *keinen* wesentlichen Unterschied zwischen Vergleichung (*tašbīh*) und Gleichnis (*tamṭīl*). Ihm zufolge könne die Wendung „etwas mit etwas vergleichen“ sowohl mit dem Verb *mattala* als auch mit dem Verb *šabbaha* wiedergegeben werden.¹⁷

Unterm Strich kann festgehalten werden, dass es für ein Gleichnis auf jeden Fall einer Art Übereinstimmung bedarf. ‚Übereinstimmung‘ sollte hier allerdings nicht als ‚Gleichheit‘ im Sinne von ‚Gleichwertigkeit‘ (*tasāwin*) angesehen werden, denn ‚Gleichwertigkeit‘ bedeutet messbare Einheitlichkeit ohne jegliche Abweichung auf der entsprechenden Messskala – weder nach oben noch nach unten. Die Analogie (*mumātala*), die bei Gleichnissen vorliegt, kann demnach zwar als ‚Übereinstimmung‘ bezeichnet werden, aber nicht als ‚Gleichheit‘.

Ferner sei nochmals darauf hingewiesen, dass mit ‚Gleichnis‘ beim hier untersuchten Ansatz eine naturbezogene Vergleichung gemeint ist, bei der die vergleichende Rede auf Phänomene der Natur zurückgreift. Dies wird in den verwendeten Koranversen deutlich werden.

3.2 Der Stellenwert von Gleichnissen

Hinsichtlich des Stellenwertes von Gleichnissen im Koran verweist Jaʿfar Sobhani auf die Seiten 59 und 60 des ersten Bandes von „*ad-Durar al-fāḥira fi-l-amṭāl as-sāʿira*“ (wörtl. ‚Prächtige Perlen in gängigen Gleichnissen‘) des persischen Historikers Hamza al-Isfahani (gest. 351/960), wo es heißt, Gleichnisse wirkten

13 Vgl. ebd., S. 21.

14 Vgl. ebd., S. 21.

15 Vgl. ebd., S. 20.

16 Vgl. Šuʿayb b. Aḥmad b. Muḥammad al-Ġazālī, *Mabāḥiṭ at-tašbīh wa-t-tamṭīl fī Tafṣīr at-Taḥrīr wa-t-tanwīr li-Ibn ʿĀšūr*, Mekka 2012, S. 475.

17 Vgl. Ibn al-Aṭīr, *al-Maṭal as-sāʿir fī ʿadab al-kātib wa-š-šāʿir*, S. 115.

so stark, dass die Menschen den wahren Inhalt des Korans erkennen und sich zu Herzen nehmen können.¹⁸

ʿAbd al-Qāhir al-Ġurġānī sieht den Nutzen des Gleichnisses darin, dass es den Inhalt klarer verständlich machen könne, weil die menschliche Seele durch Vergleichung mit Bekanntem die Bedeutung des Gemeinten besser erkennen kann, wobei die Wahrnehmung nicht mehr auf rein geistiger Ebene stattfindet, sondern sich auf die sinnliche Wahrnehmung verlagere.¹⁹

Damit die angesprochene Wirkung entstehen kann, muss der Rezipient allerdings das sinnbildliche Vergleichssubjekt und das Vergleichsobjekt sorgfältig gegenüberstellen, um das Gesamtbild nicht nur oberflächlich, sondern in seinen sämtlichen Bestandteilen zu erfassen. Nur so kann er vollends zur Bedeutung des Gemeinten vordringen und es geistig erfassen. Diese Vorgehensweise kann durchaus spannend sein. Alle geistigen Fähigkeiten des Rezipienten müssen aktiviert werden, damit er aufgrund neuer Erkenntnisse schließlich seine eigenen Verhaltensweisen – im vorliegenden Fall seinen Umgang mit Geld – hinterfragen und womöglich auch ändern kann.

In der deutschen Literatur stößt man diesbezüglich auf eine entscheidende Meinung von Karl-Josef Kuschel. Kuschel meint, dass die abrahamitische narrative Tradition ohne diese „Erzählkultur“ ärmer wäre. Die narrative Entfaltung dieser Tradition gehört seiner Meinung nach zum „Wesen der Religion“, und das Gleichnis ist die Form dieses „kongeniale[n] Ausdruck[s]“.²⁰

Heinrich Speyer beschäftigt sich auch mit den Gleichnissen im Koran aus einer vergleichenden Perspektive, wie der Titel seines Werks „Die biblischen Erzählungen im Koran“ verrät. Speyer widmet dem Thema ‚Gleichnisse im Koran‘ ein Kapitel. Er erläutert am Anfang die Zwecke der Gleichnisse im Koran (wie der Koran selbst sie erklärt) anhand der Koranverse. Er differenziert zwischen den verschiedenen Gleichnissen (auch mekkanische und medinische Perioden) und erwähnt die Stellen in der Bibel, wo ähnliche Gleichnisse vorkommen.²¹

Die Funktionalität eines Gleichnisses hängt jedoch maßgeblich mit seiner kompositorischen Gestaltung zusammen. Dem jordanischen Literaturwissenschaftler Ziyad al-Zuʿbi²² zufolge handle es sich beim so genannten ‚Vorspiegeln‘ (*taḥyīl*) um einen Begriff, der im Wesentlichen die Frage nach der Beschaffenheit der explikativen Gestaltung des Korans und deren imaginativer Wirkung beim Rezipienten aufwerfe. Es gehe hier um eines der wichtigsten Merkmale von Korantexten

18 Vgl. Sobhani, „*al-Amṭāl fi-l-qurʿān al-karīm*“, S. 24.

19 Vgl. al-Ġurġānī, *Asrār al-balāġa*, Bd. 3, S. 93.

20 Vgl. Karl-Josef Kuschel, *Juden – Christen – Muslime. Herkunft und Zukunft*, Düsseldorf 2008, S. 541–546: „*Gleichnisse – jüdisch, christlich, muslimisch*“ (S. 542).

21 Vgl. Heinrich Speyer, „*Das Gleichnis im Koran*“, in: ders., *Die biblischen Erzählungen im Koran*, Hildesheim 1961, S. 426–438.

22 Transkribiert: Ziyād az-Zuʿbī. Siehe zu seinen Ausführungen ders., „*Binyat at-tamṭīl wa-fāʿiliyyat at-taḥyīl fi-l-qurʿān al-karīm*“, in: Dirāsāt. Al-ʿUlūm al-Insāniyya wa-l-Īǧtimāʿiyya 29 (2002) 2, S. 304–318.

und um eine der zentralen Fragen bei der Erforschung der Unnachahmlichkeit des Korans. Ein Gleichnis könne, so Ziyad al-Zu‘bi weiter, beim Rezipienten eine seelische Bereitschaft erzeugen, sich auf Hinweise einzulassen, die sich ihm bei der bloßen Auseinandersetzung mit dem Inhalt des Textes möglicherweise gar nicht erst erschlossen hätten.²³

Die Besonderheit des Gleichnisses besteht nach Ansicht des marokkanischen Literaturwissenschaftlers Mubarak Elalami²⁴ in seiner erklärenden Ausdruckskraft, die von einer sinnbildlichen Darstellung herrührt, wobei das jeweilige Bild derart facettenreich in leuchtenden Farben ausgestaltet sei, dass die geistig erfassbare Bedeutung und der seelisch erfassbare Sinn des Bildes lebendig werden. Durch Herstellung einer Verbindung zwischen äußerlich sichtbarer Realität über eine sinnliche Wahrnehmung könne also das bildkräftige Gleichnis seine volle Wirkung entfalten.²⁵

Dies ist auch bei Marco Schöller zu finden, der meint, dass im Koran mehrfach „die Unzulänglichkeit von Gleichnissen“ thematisiert wird, die meist auf Naturphänomenen basieren, welche auch in der alten arabischen Dichtung instrumentalisiert wurden.²⁶ Hans Zirker findet auch, dass die Phänomene der Natur zentral in der häufigen Gestaltung der rhetorischen Bilder im Koran sind.²⁷

Interessant könnte in diesem Zusammenhang auch Ibn ‘Āšūr’s Ansatz bei der Analyse von Gleichnissen sein. Ibn ‘Āšūr schlägt vor, zunächst zu klären, wie das vergleichende Beispiel jeweils in den Kontext eingebettet ist, welche Einzelelemente es enthält und welche Eigenheiten diese Elemente aufweisen, um anschließend den an sich üblichen Kontext der Verwendung dieser Elemente ausfindig zu machen. Auf diese Weise könne man die wesentlichen Verbindungspunkte des Ähnlichkeitsverhältnisses ausmachen und aus dem Gesamtbild extrahieren, um letztlich festzustellen, was in das jeweilige Bild eingeflossen ist und was aus ihm hervorgeht. Dies sei auch eine Möglichkeit, verschiedene Arten von Ähnlichkeitsverhältnissen zu benennen und das Maximum dessen herauszuarbeiten, was der jeweilige Wortlaut an Bedeutung enthält.²⁸

Das Erkennen allegorischer Gleichnisse ist für das Verständnis des Koran äußerst wichtig, da im Koran zahlreiche Gleichnisse vorkommen, deren Inhalt in sehr eindrücklichen, kunstvollen Bildern dargestellt wird und dadurch eine sehr klare Bedeutung erhält. Um diese Seite des Koran richtig zu verstehen, muss man sich intensiv mit den allegorischen Gleichnissen auseinandersetzen, die als grundle-

23 Vgl. ebd., S. 311.

24 Transkribiert: Mubārak al-‘Alamī. Siehe zu seinen Ausführungen ders., „*Fi-l-maṭal wa-t-tamṭīl wa-ḍarb al-amṭāl*“, in: Maḡallat Fikr wa-Naqd 35 (2001), S. 95–104.

25 Vgl. ebd., S. 96.

26 Vgl. Marco Schöller, „*Gleichnis. Islamwissenschaftlich*“, in: Oda Wischmeyer (Hg.), *Lexikon der Bibelhermeneutik. Begriffe – Methoden – Theorien – Konzepte*, Berlin 2013, S. 226.

27 Vgl. Hans Zirker, *Koran. Zugänge und Lesarten*, Darmstadt 2012, S. 43–49: „*Gleichnis, Vergleich und Beispiel*“ (S. 43).

28 Vgl. al-Ġazālī, *Mabāḥiṭ at-taṣbīḥ wa-t-tamṭīl*, S. 474.

gende Elemente der Metaphorik und der Rhetorik des Koran angesehen werden können.

Angelika Neuwirth betrachtet die Gleichnisse im Koran als „gewagte Metaph[ern] und Allegorien der Vorgängertraditionen“, solange diese nicht mit *tamtil* gekennzeichnet sind. Gleichnisse dienen vielmehr als „eine Prägung Gottes wie ein Mittel der Überzeugung zwischen Gläubigen und Ungläubigen“.²⁹

Der Aufbau der Gleichnisse stellt eine gewisse geistige Herausforderung für den Lernenden dar. Es bedarf zweifellos eines didaktisch beschlagenen Lehrers, der durch eine entsprechende Vorbereitung und Durchführung des Unterrichts die jeweiligen geistigen Fähigkeiten der Lernenden zu aktivieren vermag. Der Erfolg dieser Methode ist anhängig von der Qualifikation der Lehrkräfte. Ohne fachliche Vorkenntnisse für die didaktischen Vorbereitung solcher Unterrichtseinheiten findet diese Methode keinen Weg zum Erfolg.

3.3 Die Auswahl der Koranverse

Nach Lektüre der Sure 2 (*al-Baqara* – ‚Die Kuh‘) kommt der Verfasser der vorliegenden Studie zu dem Schluss, dass sie acht gefällige Beispiele für Gleichnisse enthält, und zwar in den Versen 18, 19, 181, 261, 264, 265, 266 und 275. Aus diesen acht wurden unter ganz bestimmten Gesichtspunkten die folgenden vier Stellen ausgewählt. Diese Verse sollen herangezogen werden, um den Einsatz von Gleichnissen im Unterricht zu veranschaulichen.

Gleichnis 1 (Sure 2, Vers 261ff.):

- 261 Die ihre Güter spenden für Gottes Weg, die gleichen einem Samenkorn, das sieben Ähren sprossen lässt, in deren jeder hundert Samenkörner sind. Gott vervielfacht, wem er will. Gott ist umfassend, wissend.
- 262 Die ihre Güter spenden für Gottes Weg und dann ihren Spenden nicht Prahlerei noch Verletzung folgen lassen, denen ist ihr Lohn bei ihrem Herrn gewiss, die brauchen keine Furcht zu haben und sollen auch nicht traurig sein.
- 263 Rechtes Wort und Verzeihung sind besser als ein Almosen, dem Verletzung folgt. Gott ist auf niemanden angewiesen, milde.³⁰

29 Vgl. Angelika Neuwirth, *Der Koran als Text der Spätantike. Ein europäischer Zugang*, Berlin 2010, S. 498–509: *Neue homiletische Instrumente: Gleichnisreden und Parabeln (mathal)* (S. 508f.).

30 Bobzin, *Der Koran*, S. 42.

Gleichnis 2 (Sure 2, Vers 264):

264 O ihr, die ihr glaubt! Macht eure milden Gaben nicht wertlos durch Prahlerei und Verletzung – wie jener, der sein Geld hingibt, um von den Menschen gesehen zu werden, jedoch nicht an Gott glaubt und an den Jüngsten Tag! Er gleicht einem Felsen, auf dem Erde ist. Trifft ihn dann ein starker Regenguss, lässt der ihn nackt und kahl zurück. Sie vermögen nichts gegen das, was sie erwarben. Gott leitet kein ungläubiges Volk.³¹

Gleichnis 3 (Sure 2, Vers 265):

265 Die aber ihre Güter spenden im Bestreben nach Gottes Wohlgefallen und zur Festigung ihrer Seelen, die gleichen einem Garten auf einem Hügel. Trifft den ein starker Regenguss, dann bringt er doppelten Ertrag. Trifft den kein starker Regenguss, dann Tau. Gott sieht, was ihr tut.³²

Gleichnis 4 (Sure 2, Vers 266):

266 Wünscht denn wohl einer von euch, dass er einen Garten habe – mit Palmen und Rebstöcken –, unter dem Bäche fließen und in dem er von allen Früchten hat – wenn er schon alt geworden ist und noch kleine Kinder hat, dass ihn dann ein starker Sturm mit Feuer trifft und er dann abgebrannt ist? So macht euch Gott die Zeichen klar. Vielleicht denkt ihr ja nach.³³

4 Gründe für die Auswahl der Verse

Der Verfasser der Studie hat diese sechs Verse ausgesucht, weil sie unmittelbar aufeinander folgen und als eigenständiger Text angesehen werden können, der ein Thema abschließend behandelt. Formal und inhaltlich ergeben sie ein vollständiges Bild mit allen erforderlichen Einzelbestandteilen, auf die später noch genauer eingegangen wird.

Der Verfasser dieser Studie nahm Abstand von der Benutzung der vorhandenen Texte von Exegesen und Korankomentaren. Da es hier in der Studie um die vor-

31 Ebd., S. 42f.

32 Ebd., S. 43.

33 Ebd.

geschlagene Methode geht, benutzt der Verfasser seine eigene Interpretation in Anlehnung an vorhandenen Interpretationen wie derer von aṭ-Ṭabarī, al-Qurṭubī, aṣ-Ṣābūnī, und Quṭb, sodass er sicher ist, dass er die gleiche Bedeutung ermittelt hat.

5 Erläuterung der Bilder

Im ersten Gleichnis wird aufgezeigt, dass es wichtig ist, Güter für Gottes Weg zu spenden. Zur Belohnung zahlt Gott dem Spender die Gabe in vielfacher Höhe zurück – je nach dem Grad der Lauterkeit, der erkennen lässt, inwieweit sich der Spender gottgefällig gezeigt hat, dabei aber die reiche Entlohnung Gott überließ, der das Verborgene in den Herzen und den Werken der Menschen sieht. Dies macht den Weg frei für einen möglichst hohen Grad an Lauterkeit und eine erhöhte Bereitschaft, Güter zu spenden, weil eine entsprechend hohe Belohnung erhofft werden kann. Mit demselben Bild warnen die Verse jedoch davor, den Lohn für die Mildtätigkeit durch Prahlerei und Verletzungen zu verwirken, da nur derjenige entlohnt wird, der mit lauterer Absicht gibt. Es heißt in diesen Versen sogar, dass ein rechtes Wort besser sei als eine milde Gabe, wenn auf die Gabe eine Verletzung desjenigen erfolgt, der die Gabe erhält.

Der Inhalt dieses Gleichnisses wird so vermittelt, dass seine Großartigkeit konkret sichtbar und spürbar wird.

Jedermann kennt das Gleichnis vom Samenkorn, das hier für die milde Gabe steht. Der Mensch sät das Samenkorn, woraufhin – so Gott es will – dieses Samenkorn nicht nur eine Ähre, sondern sieben Ähren sprossen lässt, in deren jeder wiederum hundert Samenkörner sind – weil Gott es so will.

Der Leser hat durch das Gleichnis ganz konkret das Resultat vor Augen, sodass er es verstehen und verinnerlichen kann. Die Folge des Spendens von Gütern wird in Form eines Samenkorns dargestellt, das sieben Ähren sprossen lässt, in deren jeder hundert Samenkörner sind. Aus einem Samenkorn sind also siebenhundert Samenkörner geworden. Man hofft bei der Aussaat auf einen guten Ertrag, man bangt um die Ernte, man erbittet Gottes Gnade – mit einem derart hohen Ertrag wird man aber wohl nicht rechnen. Umso größer ist die Überraschung, wenn man feststellt, dass sich die Aussaat sieben Mal ver Hundertfach hat – welche Glückseligkeit.

Auf dem Gipfel der Freude wird man allerdings mit der Warnung konfrontiert, dass dieser hohe Lohn verloren gehen wird, sollte die milde Gabe aus Hochmut und Dünkelhaftigkeit erfolgt sein. In diesem Fall wäre die Mildtätigkeit nur geheuchelt und Geberstolz das eigentliche Motiv. Der Mildtätige muss sich entscheiden, ob er gottesfürchtig handeln oder nur die Mitmenschen beeindrucken will. Die Verse tauchen hier also unter die Oberfläche des Offensichtlichen und fragen nach der lauterer Absicht – ein drastischer Schritt, der durch die Brillanz des Gleichnisses erst möglich wird: Auf dem Höhepunkt der Freude über die in Aussicht gestellte Belohnung erfährt man, dass schon ein rechtes Wort allein besser wäre als eine Gabe, die mit einer Verletzung einhergeht. Und hier gelangen wir zum eigent-

lich Gemeinten: Auf die Gefühle des Hilfsbedürftigen muss Rücksicht genommen werden. Das kann jedoch nur geschehen, wenn eine lautere, gottgefällige Absicht vorliegt, denn Gott sieht, welche Absicht hinter unseren Taten steckt.

Widmen wir uns nun dem zweiten Gleichnis, durch das dieses außergewöhnliche Bild abgerundet wird. Das zweite Gleichnis warnt den Heuchler: Spendet er seine Güter, um gesehen zu werden, so ist diese Handlung wertlos, denn sie enthält im Kern keinerlei lautere Absicht. Es ist wie bei einem felsigen Untergrund, den man auf den ersten Blick vielleicht nicht als solchen erkennen kann, weil er mit einer Erdschicht bedeckt ist. Wird bei einem Regenguss jedoch diese Erdschicht fortgespült, so kommt der nackte Fels zum Vorschein. Das Gleichnis bedient sich also eines uns wohl bekannten Bildes aus der Natur: Das Erdreich ist nicht tiefgründig genug, sodass der Regen Verderben bringt statt des vom Eigentümer des Grundstücks erhofften Wachstums. Der fruchtbare Boden war nichts weiter als eine Illusion, die sich nun in Luft auflöst, während die Realität offenkundig zum Vorschein kommt. Die Warnung an den Heuchler, der nur Gutes tut, um gesehen zu werden, bewahrheitet sich. Entlohnung wird nur demjenigen zuteil, der aufrichtig handelt, so wie bereits am Ende des Ähren-Gleichnisses angedeutet, wo es heißt, dass der Mensch seine wahren Motive nicht vor Gott zu verbergen vermag.

Das dritte Gleichnis in dem hier vorgestellten metaphorischen Gesamtgefüge beschreibt die angenehmen Folgen für denjenigen, der im aufrichtigen Bestreben um Gottes Wohlgefallen Güter spendet, durch einen Vergleich mit einem Garten auf einem Hügel, auf dessen Besitzer doppelter Ertrag wartet, hervorgerufen durch starken Regen und bisweilen sogar nur durch Tau. Hier kann derjenige, der in lauterer Absicht spendet, erkennen, was ihm verheißen ist, wenn er reinen Herzens handelt. Man wird bemerken, dass auch dieses Gleichnis die Menschen dazu bringen soll, Güter ohne Hintergedanken zu spenden.

Im letzten der sechs Verse, über die sich das hier untersuchte Bild erstreckt, wird abschließend nochmals sehr drastisch dargestellt, was passieren kann, wenn man mildtätig ist, um von den Menschen gesehen zu werden: Der Wohltäter, der auf die Anerkennung der Mitmenschen hofft, wird hier mit dem stolzen Besitzer eines Gartens mit allerlei Früchten verglichen, der von einem verheerenden Sturm heimgesucht wird, was ihn besonders hart trifft, da seine Kinder noch klein sind, sodass sie ihm weder helfen können, das Problem zu lösen, noch geduldig warten können, bis es gelöst ist. Es handelt sich also um eine besonders harte und schwerwiegende Strafe. Dieses Bild vollendet das Gesamtbild und fungiert sozusagen als Schutzmechanismus, durch den der Mildtätige vor Heuchelei bewahrt wird.

6 Allgemeiner Kommentar zu den Bildern

Insgesamt betrachtet folgen die Verse zwei Mal hintereinander dem Muster ‚Zuckerbrot und Peitsche‘. Diese Dichotomie zieht sich wie ein roter Faden durch alle vier Gleichnisse, indem Gott abwechselnd gütig und strafend auftritt. Ihm gehorchen alle Naturgewalten. Dem Mildtätigen wird Lauterkeit nahegelegt. Völlig

ergriffen hofft er, belohnt zu werden und einem grausamen Schicksal zu entgehen. Dazu bedienen sich die betreffenden Verse verschiedener Motive aus der Natur, wobei sich Erde, Regen, Bäume, Felsen und Feuer zu einem perfekten allegorischen Bild verdichten, dessen Sinn sich sofort erschließt, weil der gleichnishafte Charakter der Verse an die erwähnte Dichotomie zwischen der Belohnung des aufrecht Mildtätigen und der Bestrafung des Heuchlers gekoppelt ist, getreu dem Motto, dass Klarheit durch klare Gegensätze geschaffen wird. Im vorliegenden Fall werden Belohnung und Strafe anhand konkreter Beispiele nebeneinander gestellt, um den Effekt der koranischen Metaphorik zu verstärken, wobei die Aneinanderreihung einprägsamer Kontraste den erwünschten, typisch koranischen Gleichnischarakter ausmacht.

In der islamischen Lehre erhält die Mildtätigkeit als Modell für gesellschaftliche Solidarität einen hohen Stellenwert. Daher dreht sich das Anschauungsmaterial der vorliegenden Studie um das Thema ‚Mildtätigkeit‘, zumal in vielen islamisch geprägten Ländern Armut und soziale Ungleichheit herrschen. Mildtätigkeit ist eine Tugend sowie eine religiöse Pflicht, sie muss als wertvoller Beitrag zur Lösung der zahlreichen Probleme, unter denen die Armen in diesen Ländern leiden, in Betracht gezogen werden. Die Dichotomie der behandelten Vergleiche eignet sich hervorragend für didaktische Zwecke. Zwei Dinge werden miteinander verglichen und das Thema an sich hat zwei Seiten: Auf der einen Seite steht der aufrichtige, gottesfürchtige Mildtätige, auf der anderen Seite der Heuchler. Dem einen widerfährt reiche Entlohnung, dem anderen Verlust und Schaden. Auch der Effekt des Bildes ergibt sich aus der Gegenüberstellung eines Gegensatzpaares, bestehend aus dem Lohn, den der prahlerische Heuchler zu erhalten hofft, und der Strafe, die er schlussendlich – wider Erwarten – erhält. Die Botschaft ist eindeutig, der Lernende kann sich ihr nicht entziehen.

6.1 Bisherige Forschungsbeiträge zum Thema ‚Gleichnisse‘

Zum Arabischunterricht für Nichtmuttersprachler liegen bereits zahlreiche Studien vor. In diesen Studien werden diverse Unterrichtsmethoden, Evaluations- und Innovationsmöglichkeiten sowie Ausweitungen von Lerninhalten und weiteres mehr behandelt. Eine nähere Erläuterung all dieser Studien würde den Rahmen der vorliegenden Arbeit sprengen, deshalb sollen hier nur einige ausgewählte Titel erwähnt werden, die unmittelbar mit dem Thema ‚Gleichnisse‘ zusammenhängen. In ihrem 2013 erschienenen Aufsatz „Critical Race Counterstory as Rhetorical Methodology: Chican@ Academic Experience Told through Sophistic Argument, Allegory and Narrative“ stellt Aja Y. Martinez die Ergebnisse einer empirischen Studie über die Thematisierung rhetorischer Mittel beim Identitätsdiskurs zur Erreichung sozialer Gerechtigkeit im akademischen Umfeld vor.³⁴ Lacey Okonski

34 Siehe Aja Y. Martinez, *Critical Race Counterstory as Rhetorical Methodology: Chican@ Academic Experience Told through Sophistic Argument, Allegory and Narrative*, Ann Arbor 2013.

zieht in ihrer 2016 erschienenen Dissertation zum Thema „Diving into the Wreck: Embodied Experience in the Interpretation of Allegory“ das Gedicht „Diving Into the Wreck“ von Adrienne Rich heran, um zu beschreiben, wie man zum verborgenen Inhalt – oder besser gesagt: zum metaphorischen Inhalt – von Gleichnissen vordringen kann.³⁵ Zu diesem Zweck hatte Lacey Okonski die Teilnehmer/innen an einer empirischen Studie aufgefordert, das Gedicht zunächst wörtlich (als eine Geschichte vom Tauchen), dann in einem übertragenen Sinne (als Rückblick auf eine gescheiterte Beziehung) und schließlich in einem komplett übertragenen Sinne (als Parabel mit mehreren Bedeutungen) zu betrachten. Dabei wurde festgestellt, dass die Teilnehmer/innen die allegorische Botschaft der Geschichte besser durch eine Nacherzählung in Form einer Simulation (sog. *embodied simulation*) erfassen konnten.

Mit seiner 2013 verfassten Studie über Gleichnisse in den mekkanischen Suren des Korans versucht Hossam Eldin Taher³⁶ verschiedenartige Korangleichnisse im ursprünglichen kulturellen Kontext – also in der mekkanischen Phase der Herabsendung – zu untersuchen. Zu diesem Zweck befasst er sich zunächst mit verschiedenen allegorischen Stilmitteln wie Gleichnis, Vergleichung, Beispiel und Metapher. Des Weiteren werden in der Studie die Inhalte untersucht, die durch die gleichnishaften Offenbarungen vermittelt werden sollen, wie etwa die Offenlegung der Wahrheit über das Diesseits. Zum Kern des Themas dringt Hossam Eldin Taher schließlich vor, wenn er die künstlerischen Aspekte und die kunstvolle Bildhaftigkeit der Gleichnisse in den mekkanischen Suren sowie deren Ursprünge in Vorlagen unter anderem aus der Natur untersucht. Ferner geht die Studie auf die Wirkungsweise von Gleichnissen ein, indem sie den Zusammenhang zwischen Bedeutungsinhalt und Wirkung erläutert.

Zakarya Qassab³⁷ legte 2019 eine Arbeit mit dem Titel „*Muṣṭalaḥ at-taṣbīḥ at-tamṭīlī. Dirāsa ta’šīliyya*“ (,Der Terminus „allegorisches Gleichnis“, eine etymologische Studie‘) vor, in der er versucht, den Terminus ‚allegorisches Gleichnis‘ endgültig zu definieren, über dessen Bedeutung seit Jahrhunderten Uneinigkeit herrscht. Der Autor befasst sich zunächst mit den kontroversen Ansichten und der Verwirrung rund um die Definition des Begriffs, wobei er sich erst den diversen Definitionen auf sprachlicher Ebene zuwendet, dann den Definitionen im Bereich der Rhetorik und schließlich den Determinanten, die jeweils zur Definition herangezogen werden können. Um eine Verwechslung mit anderen Begriffen zu vermeiden, schlägt Zakarya Qassab drei Determinanten vor: Die erste sei semantischer Art, wobei ein allegorisches Gleichnis eine kognitiv erfassbare Bedeutung haben

35 Siehe Lacey Okonski, *Diving into the Wreck. Embodied Experience in the Interpretation of Allegory*, Abstract (Dissertation), Ann Arbor 2016.

36 Transkribiert: Ḥusām ad-Dīn Ṭāhir ‘Abd al-Mun‘im ‘Abd al-Wāhid. Siehe zu seinen Ausführungen ders., *at-Tamṭīl fi-s-suwar al-makkiyya* (unveröffentlichte MA-Abschlussarbeit), Alexandria 2013.

37 Transkribiert: Zakariyyā Qaṣṣāb. Siehe zu seinen Ausführungen ders., „*Muṣṭalaḥ at-taṣbīḥ at-tamṭīlī. Dirāsa ta’šīliyya*“, in: Maḡallat Maḡma‘ al-Luḡa al-‘Arabiyya al-Urdunī 96 (2019), S. 355–385.

muss, die sich jedoch nicht durch exzessive Umschreibungen, sondern durch Anregung der Phantasie erschließt. Die zweite Determinante sei struktureller Art, wobei das allegorische Gleichnis aus zwei oder mehr Elementen bestehen muss und das Vergleichsobjekt in einem Satz oder in mehreren Sätzen beschrieben wird. Bei der dritten Determinante handle es sich, so Zakarya Qassab, um die situative Determinante. Sie spiele im allegorischen Gleichnis eine wichtige Rolle, weil sie die drei zentralen Elemente der Kommunikationssituation (Sender, Empfänger und Text) beinhaltet. Schließlich gelangt Zakarya Qassab zu folgender Definition:

[Das allegorische Gleichnis] ist ein Vergleich auf kognitiver Ebene, der sich durch Anregung der Phantasie erschließt und aus einem mitunter mehrteiligen Vergleichspaar besteht, wobei der jeweils zweite Teil, also das Vergleichsobjekt, einen Satz oder mehrere Sätze umfassen kann.³⁸

Um das allegorische Gleichnis von der Vergleichen abzugrenzen, bringt Zakarya Qassab das Gleichnis hier also explizit mit einer bildlichen Darstellung und der Anregung der Phantasie in Verbindung.

In der deutschen Literatur findet man Studien, die über das Gleichnis in den drei abrahamitischen Religionen forschen, mit der Zielsetzung aufzuzeigen, dass der Koran nicht die einzige Offenbarung ist, die die Rhetorik bei der Erzählung instrumentalisiert hat. Daher vergleichen sie zwischen Koran, Evangelium und dem Alten Testament. Solche Studien findet man im Laufe dieser Arbeit, hier am Beispiel von Karl-Josef Kuschel, Hans Zirker, Heinrich Speyer und Angelika Neuwirth.

6.2 Unterrichtsmethoden im Arabischunterricht für Nichtmuttersprachler

In seinem Forschungsbeitrag über Strategien des Arabischunterrichts für Nichtmuttersprachler definiert Ibrahim al-Wakīl³⁹ zunächst den Terminus ‚Strategie‘ und stellt anschließend verschiedene Lehrmethoden vor, wie etwa die systembezogene Methode, die translatorische Methode, die *Natural Approach*-Methode, die Methode des Hörens und Sprechens, die kommunikative Methode, die selektive Methode sowie die aktive Methode. Des Weiteren beschreibt al-Wakīl Richtlinien, anhand derer die Methode gewählt werden kann, die am besten zu den Gepflogenheiten des Landes passt, in dem der Arabischunterricht stattfindet. Weitere relevante Faktoren seien das Sprachniveau der Lernenden sowie deren Studienfachrichtung und Trägersprache, aber auch die verfügbaren Unterrichtsmittel und die Ziele des Arabischunterrichts in der jeweiligen Zielgruppe. Abschließend erläutert al-Wakīl die wichtigsten aktiven Lehrmethoden, wie etwa Gruppenarbeit, Partnerarbeit, lautes Denken, Brainstorming, Rollenspiele oder Seitenwechsel. Der Autor gelangt zu der Erkenntnis, dass zwischen Strategie und Methode zu differenzie-

38 Vgl. ebd., S. 385, Übersetzung aus dem Arabischen durch den Verfasser der vorliegenden Studie.

39 Transkribiert: Ibrāhīm Muḥammad al-Wakīl. Siehe zu seinen Ausführungen ders., „Istrātīgiyyāt ta’līm al-luġa al-‘arabiyya“, in: *al-Mu’tamar al-waṭanī li-l-luġa al-‘arabiyya wa-ādābihā li-l-‘ām 2017*, Malaysia 2017, S. 315–330.

ren sei und dass es letztlich keine ideale Strategie für den Arabischunterricht mit Nichtmuttersprachlern gebe. Die Auswahl der passenden Strategie hänge vielmehr von den Bedingungen ab, unter denen der Lehrende angesichts des jeweiligen wissenschaftlichen Umfelds und der entsprechenden Standards arbeite.

In ihrer Studie über Lehrpläne für den Arabischunterricht befasst sich Nadia al-Assaf⁴⁰ mit bisherigen Forschungsbeiträgen zu diesem Thema und mit den diversen Begrifflichkeiten. Anschließend erläutert sie den Unterschied zwischen Lehrmittel und Lehrmethode. Während Lehrmittel jene Mittel seien, die der Lehrende zur Vermittlung von Wissen verwendet, sei die Lehrmethode die Art und Weise der Wissensvermittlung, bei der die Lehrmittel eingesetzt werden. Nadia al-Assaf zufolge stehe und falle ein Lehrplan mit den jeweiligen Lehrkonzepten. Das Lehrkonzept spiele bei der Umsetzung der Ziele, die in Bezug auf die Rolle des Lehrenden und der Lernenden, auf den didaktischen Ansatz und auf die Gestaltung des Unterrichtsgeschehens festgelegt wurden, eine entscheidende Rolle. Für die Auswahl der Lehrmethode seien laut der Autorin mehrere Faktoren maßgeblich. Zunächst müsse die Lehrmethode zu den erklärten Zielen des Unterrichts passen. Sofern es sich um allgemein gefasste Ziele handle, gestalte sich die Auswahl einer bestimmten Lehrmethode schwierig. Sobald jedoch der Unterricht auf die Schulung ganz bestimmter messbarer kognitiver Kompetenzen abziele, lasse sich auch die Lehrmethode besser festlegen. Des Weiteren müsse die Lehrmethode natürlich zum Lehrstoff passen. Hierzu sollten unbedingt sowohl der Lehrstoff als auch der entsprechende Schwierigkeitsgrad klar umrissen sein, bevor ein bestimmtes Lehrkonzept ausgearbeitet werde. Der Lehrstoff gibt also bei der Auswahl der geeigneten Lehrmethode die Richtung vor. Ferner müsse die Lehrmethode zum Niveau der Lernenden passen, wobei die Lehrmethode nicht nur deren Selbstvertrauen fördern, sondern auch ein Maximum an Kommunikation unter den Lernenden gewährleisten sollte. Bedürfnisse des Einzelnen dürfen – trotz Gruppenunterricht – nicht untergehen. Darüber hinaus müsse die Lehrmethode so gewählt werden, dass sie im Rahmen eines Gesamtkonzepts durchaus richtungsweisend für den Arabischunterricht sein könnte.

In einer Studie von Siti Rusilawati Ramlan⁴¹ u. a. aus dem Jahre 2017, in der die Effizienz von Strategien zur Förderung des kritischen Denkens bei Arabischlernern in Malaysia untersucht wird, bauen die Autoren auf einer Feldstudie auf, deren Teilnehmer zwar gezielt ausgewählt, jedoch nach dem Zufallsprinzip in eine Probanden- und eine Kontrollgruppe eingeteilt wurden. Es zeigte sich, dass

40 Transkribiert: Nādiya Muṣṭafā al-‘Assāf. Siehe zu ihren Ausführungen dies., „*Tarā‘iq tadrīs manhāġ ta‘līm al-‘arabiyya li-n-nāṭiqīn bi-ġayrihā bayn an-naẓariyya wa-t-taṭbīq*“, in: Maġallat al-‘Ulūm al-Insāniyya wa-l-İġtimā‘iyya 42 (2015) 1, S. 155–164.

41 Transkribiert: Sītī Rūsīlāwātī Ramlān. Siehe zur Studie ders./Ġazālī Zayn ad-Dīn/Nūr al-Ĥanīla Muḥammad ‘Iṣmat, *Fā‘iliyyat ba‘d al-istrāṭēġiyyāt fawq al-ma‘riḥiyya fī tanmiyat mahārāt at-taḥkīm an-nāqid fī mādat al-luġa al-‘arabiyya ladā at-talaba an-nāṭiqīn bi-ġayr al-luġa al-‘arabiyya fī mālayziyā*, in: *al-Mu‘tamar al-waṭanī li-l-luġa al-‘arabiyya wa-‘ādābihā li-l-‘ām 2017*, Malaysia 2017, S. 117–133.

in beiden Gruppen nach Beendigung des Unterrichtsprogramms eine auffallend hohe Kompetenz im Bereich des kritischen Denkens feststellbar war, weshalb die Autoren sowohl die Anwendung als auch die weitere Erforschung der erprobten Strategien empfohlen. Besonders erwähnenswert an dieser Studie scheint der Zusammenhang zwischen kritischem Denken und Arabischunterricht, wobei sich herausstellte, dass kritisches Denken einen wesentlichen Bestandteil des Arabischunterrichts ausmacht, weil es die Lernenden befähigt, Probleme beim Erlernen des Arabischen effizient zu lösen.

7 Methode

7.1 Vorgehensweise der Studie

Entsprechend den Zielen und zugrundeliegenden Annahmen wurde bei der vorliegenden Studie deskriptiv vorgegangen, um zu ergründen, wie der Einsatz von Gleichnissen im Arabischunterricht für Nichtmuttersprachler von einer Probandengruppe aus Studierenden der Fakultät für Islamische Theologie an der Universität Osnabrück aufgenommen wurde. Trotz des empirischen Charakters der Studie hat sich der Verfasser für die deskriptive Methode entschieden, da keinerlei Vergleichswerte vorlagen und die Studie ohne Kontrollgruppe durchgeführt wurde.

7.2 Teilnehmer und Durchführung

An der Studie nahmen 26 Studierende des Instituts für Islamische Theologie der Universität Osnabrück teil, die im Sommersemester 2019 am Arabischunterricht teilnahmen. Es handelt sich um sechs männliche und zwanzig weibliche BA-Studierende im Alter zwischen 21 und 26 Jahren, die einen vom Verfasser der Studie ausgearbeiteten Online-Fragebogen ausgefüllt haben, wobei das Durchschnittsalter bei $M = 24,29$ und die Normabweichung bei $SD = 1,826$ lag.

7.3 Richtlinien/Vorgaben

Fragebogen zur Einstellung gegenüber dem Einsatz von Gleichnissen im Arabischunterricht für Nichtmuttersprachler⁴²

Der vom Verfasser der Studie ausgearbeitete Fragebogen umfasst fünf Schwerpunktthemen:

1. Zehn Aussagen zum ästhetischen Empfinden für arabische Texte durch die Verwendung von Korantexten.
2. Vier Aussagen zum Verständnis anderer Studieninhalte durch die Verwendung von Korantexten.

42 Der Fragebogen wurde vom Verfasser der Studie ausgearbeitet und befindet sich im Anhang (Anhang 2).

3. Zehn Aussagen zum Einsatz von Gleichnissen im Arabischunterricht, wie in den absolvierten Unterrichtseinheiten.
4. Elf Aussagen zur Art und Weise, in der Gleichnisse und Rhetorik allgemein Arabischstudierende zum Nachdenken anregen.
5. Zwei Aussagen zur Gesamteinschätzung der vorgestellten Methode.

So lautete eine Aussage des Fragebogens beispielsweise „Er [= der Einsatz von Korantexten] fördert durch den Einbau von Gleichnissen und anderen rhetorischen Mitteln in den Arabischunterricht das ästhetische Sprachempfinden“, wobei jede Aussage jeweils anhand einer Skala von 1 bis 5 bewertet werden konnte (1 = ganz und gar nicht einverstanden, 2 = nicht einverstanden, 3 = neutral, 4 = einverstanden, 5 = voll und ganz einverstanden).

7.4 Sichtung des Fragebogens durch Fachleute

Der Fragebogen wurde zunächst als Entwurf auf Deutsch und auf Arabisch fünf Fachleuten aus dem Bereich ‚Arabischunterricht für Nichtmuttersprachler‘ im In- und Ausland vorgelegt, damit sie Form, Inhalt und Umfang der Formulierungen im Fragebogen beurteilen. Die Zustimmung der Fachleute zum Entwurf schwankte zwischen 80 und 100 %, wobei alle Formulierungen in Betracht gezogen wurden.

7.5 Quantifizierung der Reliabilität

Des Weiteren wurde für alle fünf Schwerpunkte der Befragung der Reliabilitätskoeffizient α berechnet.

Der Reliabilitätskoeffizient α lag für alle Schwerpunkte zusammen bei 0,95 sowie für die einzelnen Schwerpunkte bei 0,81 für den ersten, bei 0,60 für den zweiten, bei 0,95 für den dritten, bei 0,96 für den vierten und bei 0,85 für den fünften Schwerpunkt. Insgesamt wird also eine gute bis befriedigende Reliabilität festgestellt.

7.6 Beschreibung des Lehrprojekts

zeitlicher Rahmen: Mai 2019 (vier Semesterwochen)

Unterrichtsmaterial:

- eine vom Verfasser der Studie ausgedachte Geschichte zur Einführung
- Lehrmaterial über Gleichnisse in der arabischen Rhetorik

Die Lernziele: Der Verfasser benutzt bei der Formulierung der Lernziele die Taxonomiestufen von Benjamin Bloom, da die bloomische Taxonomie ein systematisches Lernziel anbietet,⁴³ und zwar die kognitiven, psychomotorischen und affektiven Kompetenzen. Die meisten Lehrkräfte kennen diese

43 Siehe Benjamin S. Bloom, *Taxonomie von Lernzielen im kognitiven Bereich*, Weinheim/Basel 1972.

Lernziele und sind damit gut vertraut. Das erleichtert die Vorbereitung einer Unterrichtseinheit und bildet eine Entlastung, wenn die Lehrkräfte für eine solche Unterrichtsmethode ausgebildet werden.

7.7 Grundidee und Aufbau der Lektion

Dadurch, dass Gleichnisse herangezogen werden, um das Thema ‚Mildtätigkeit‘ in einem angemessenen didaktischen Kontext zu präsentieren, werden die Studierenden veranlasst, ihr geistiges Potenzial auszuschöpfen, damit sie den Stoff verstehen und analysieren, indem sie ihn aufnehmen, diskutieren und auf die verwendete Bildersprache hin untersuchen. Anschließend werden einzelne sprachlich relevante Passagen ausgewählt und zu Übungszwecken verwendet. Es wird davon ausgegangen, dass es den Studierenden leichter fällt, Gefallen an dem verwendeten Korantext zu finden, wenn sie die darin enthaltenen Bilder und Vergleiche umfassend verstehen und anschließend auf Grundlage der neu erlangten Erkenntnisse mit dem Text arbeiten, dabei neue Einsichten gewinnen und auf diese Weise mehr Akzeptanz für den Arabischunterricht entwickeln.

Wie bereits 1910 von John Dewey festgestellt, gilt in der pädagogischen Psychologie das reflektierende Denken als wichtiger Ansatz bei der Lösung zahlreicher Probleme, wodurch höhere Lernerfolge erreicht werden können. Konsequenterweise wird man sich nun fragen: Was hat reflektierendes Denken mit dem Thema der vorliegenden Studie zu tun? Die Antwort liegt in einer Aussage von Sarah Katherine Russback, wonach reflektierendes Denken nicht nur eine sorgfältige Beschreibung der Realität, sondern auch ein kritisch-analytisches Nachdenken über Informationen umfasst. Dabei werden Vergleiche angestellt, was wiederum vom Lehrenden die Fähigkeit verlange, sich Gedanken über komplexes Denken im Unterricht zu machen und entsprechende Erkenntnisse in die Unterrichtsplanung einfließen zu lassen. Reflektierendes Denken gilt als kognitive Fähigkeit, anhand derer bestimmte Situationen geändert und verbessert werden können, indem der Einzelne sowohl die Beschreibung als auch die Analyse der Realität nutzbringend einsetzt.⁴⁴

All diese Aspekte können tatsächlich bei der Textarbeit im Arabischunterricht berücksichtigt werden, insbesondere in Hinblick auf die Rhetorik, die ja maßgeblich die Schönheit der arabischen Sprache ausmacht, aber auch hinsichtlich der Inhalte. Entsprechend den obigen Vorgaben beschreiben die Lernenden (wie vom Lehrenden bei der Unterrichtsplanung vorgesehen) den Text, um anschließend sorgfältig die darin enthaltenen Informationen zu analysieren und dann – sofern Gleichnisse im Unterricht herangezogen werden – Vergleiche anzustellen, was insgesamt eine kognitive Leistung auf hohem Niveau darstellt.

44 Siehe Sarah Katherine Russback, *The Perceived Value of Reflective Thinking by Preservice Teachers and New Teachers in Missouri*, Arkansas 2010.

Im Zusammenhang mit dem reflektierenden Denken als fortgeschrittener Form des Denkens spricht Manal Mahmoud⁴⁵ von drei Grundfertigkeiten, nämlich Beschreibung und Analyse der Realität unter Einsatz der Fähigkeit zum kritischen Denken, Planung von Veränderungen und schließlich zukünftige Verbesserung der aktuellen Lage, wenn sich *dieselbe* Situation wiederholt, bzw. nutzbringende Anwendung von Erkenntnissen auf *neuartige* Situationen.⁴⁶ In der pädagogischen Psychologie wird dieser Effekt allgemein als ‚Lerntransfer‘ bezeichnet.

Auf diese Erkenntnisse geht auch das Postulat der vorliegenden Studie zurück, den Sprachunterricht um weitere didaktische Ziele über die Vermittlung von Inhalten hinaus zu ergänzen, damit ein vielschichtiger Nutzen entsteht.

Der Zusammenhang zwischen Gleichnissen und der Förderung des reflektierenden Denkens liegt auf der Hand. Ein Unterricht unter Einbeziehung von Gleichnissen bringt die Lernenden dazu, bei der Analyse komplexer rhetorischer Phänomene alle verfügbaren geistigen Fähigkeiten einzusetzen und zum reflektierenden Denken zu nutzen. Dies zeigt zumindest die für den Arabischunterricht vorgeschlagene Lektion zum Thema ‚Mildtätigkeit‘, in der entsprechende Techniken zum Einsatz kommen.

Wenn man darüber hinaus versteht, warum im Koran zur Behandlung bestimmter Themen Gleichnisse eingesetzt werden,⁴⁷ erklärt sich einmal mehr, warum es wichtig ist, Stilmittel aus der arabischen Rhetorik im Sprachunterricht und in der islamischen Religionspädagogik zu behandeln, damit die Lernenden tiefer zum Inhalt der jeweiligen Korantexte vordringen können.

So ist es denn wenig verwunderlich, dass die meisten Arabischlehrer, beispielsweise in Ägypten, auch Islamische Religionslehre unterrichten, weil sie die arabische Literatur eingehend studiert haben und deshalb sehr gut mit Korantexten umgehen können. Die vorliegende Arbeit wurde beispielsweise von einem Absolventen der Arabistik an einer führenden ägyptischen Universität verfasst, der lange Jahre neben Arabisch auch Islamische Religionslehre in Ägypten und anderen Ländern unterrichtet hat.

7.8 Einzelne Schritte beim Unterrichten der vorgeschlagenen Lektion⁴⁸

Um einen größtmöglichen Nutzen zu erzielen, sollte der Dozent die hier vorgeschlagene Lektion so gestalten, wie im Folgenden beschrieben.

45 Transkribiert: Manāl Maḥmūd Muḥammad Muṣṭafā. Siehe zu ihren Ausführungen dies., „*Fā` ilīyyat barnāmağayn li-tanmiyat at-ta`ammul aḍ-ḍāī li-t-taḥḫīl at-tadrīs wa-l-binā` ī fi taḥsīn al-murūna al-mā`rifīyya wa-qīmat at-tafkīr at-ta`ammul wa-mahārātih wa-l-adā` at-taḥḫīl at-ta`līm ladā at-tālibāt al-mu`allimāt*“, in: Ḥawliyyāt Markaz al-Buḥūṭ wa-d-Dirāsāt an-Nafsiyya 7 (2011) 6, S. 1–129.

46 Siehe ebd.

47 In Sure 14, Vers 25 heißt es sogar explizit: „Gott prägt die Gleichnisse für die Menschen, vielleicht lassen sie sich mahnen“, Bobzin, *Der Koran*, S. 222.

48 Empfehlungen für den Arabischunterricht mit Nichtmuttersprachlern. Siehe dazu auch Anhang 1.

Die Lektion wird in zwei Unterrichtseinheiten vermittelt. Vorab erfolgt eine weitere Unterrichtseinheit als Einführungsstunde. Abschließend sollte eine vierte und letzte Unterrichtseinheit zur Evaluation eingeplant werden. Es finden also insgesamt vier Sitzungen à 90 Minuten statt.

Ziel der Einführungsstunde ist eine indirekte Hinführung zum Thema. In dieser Einführungsstunde werden Beispiele für Mildtätigkeit, wie etwa fromme Gaben oder Almosensteuer, besprochen. Dabei führt der Dozent bereits einige themenrelevante Termini ein.

In der zweiten Sitzung stellt der Dozent die von ihm verfasste Geschichte vor, allerdings ohne einen Titel zu nennen und ohne zunächst näher zu erläutern, worum es in der Stunde gehen wird. Titel und Thema der Stunde sollen die Studierenden nämlich im Gespräch selbst erarbeiten. Anfangs werden die Studierenden vermutlich davon ausgehen, es handle sich bei dem Text um einen jener im Arabischunterricht üblichen Texte, den es, wie gewohnt, auf lexikalischer, semantischer und syntaktischer Ebene zu analysieren gilt. Doch bereits in der Hausaufgabe sollen sie nicht nur, wie gewohnt, die im Text enthaltenen neuen Wörter und Wendungen lernen, um den Sinn des Textes voll und ganz zu verstehen, sondern sich auch einen möglichen Titel für die Geschichte ausdenken.

Die in der Geschichte enthaltenen neuen Vokabeln entstammen – auch das wissen die Studierenden noch nicht – größtenteils den Koranversen, die dann in der dritten Unterrichtseinheit besprochen werden.

In der dritten Sitzung erfolgt zunächst eine Besprechung der Hausaufgabe, wobei sichergestellt werden sollte, dass alle neuen Vokabeln verstanden und verinnerlicht wurden. Anschließend setzt der Dozent den Studierenden anhand von Beispielen auseinander, was ein Gleichnis ist. Die Studierenden sollen lernen, Gleichnisse zu erkennen und zu verstehen. Eventuell können sie zu diesem Zweck auch selbst Beispiele für Gleichnisse nennen. Je nach Niveau der Studierenden sollte der Dozent diesem Thema eventuell eine ganze (zusätzliche) Sitzung widmen, um sicherzustellen, dass die Studierenden das Wesen des rhetorischen Mittels ‚Gleichnis‘ voll und ganz erfasst haben. Eine Vertiefung des erworbenen Wissens erfolgt dann gegebenenfalls im Rahmen einer weiteren Hausaufgabe und deren Besprechung.

Als nächstes stellt der Dozent den Studierenden die ausgewählten Verse aus Sure 2 (*al-Baqara* – ‚Die Kuh‘) vor. Die Studierenden sollen sich die Geschichte aus der vorherigen Stunde ins Gedächtnis rufen, sich über den Inhalt der Verse austauschen, die jeweiligen Gleichnisse herausuchen und erklären sowie deren ästhetische Aspekte herausarbeiten, im Hinblick auf die Funktion im Bild und die Wirkung auf den Rezipienten. Der Dozent achtet darauf, dass die Studierenden die Verse nicht nur richtig lesen und das Arabische korrekt aussprechen, sondern auch den Inhalt vollumfänglich verstehen sowie Gleichnisse angemessen wiedergeben und erklären können. Durch entsprechende Rückmeldungen sorgt er für eine Verinnerlichung des Stoffs. In der letzten Sitzung wird die gesamte Lektion evaluiert.

8 Ergebnisse

Für die Auswertung der Befragung im Rahmen der Studie über die Ansicht der Studierenden zum Einsatz von Gleichnissen im Arabischunterricht für Nichtmuttersprachler wurde die Statistik-Software SPSS (Version 23) verwendet, unter Angabe des Mittelwerts, der Standardabweichung, der Häufigkeit und des Prozentwerts.

Um die Ergebnisse leichter beurteilen zu können, wurden die Antwortoptionen nach folgender Gewichtung eingeteilt:

5 = voll und ganz einverstanden

4 = einverstanden

3 = neutral

2 = nicht einverstanden

1 = ganz und gar nicht einverstanden

Indem der Minimalwert vom Maximalwert subtrahiert und das Ergebnis durch die Anzahl der Optionen geteilt wurde, kam folgende Abstufung zustande:

$(5-1) : 5 = 0,8$

=>

5,0–4,21 = voll und ganz einverstanden

4,2–3,41 = einverstanden

3,4–2,61 = neutral

2,6–1,81 = nicht einverstanden

1,8–1,0 = ganz und gar nicht einverstanden

8.1 Schwerpunktthema I: „Der Einsatz von Korantexten sorgt dafür, dass Nichtmuttersprachler Gefallen an der arabischen Sprache finden“

Tab. 1

Der Einsatz von Korantexten sorgt dafür, dass Nichtmuttersprachler Gefallen an der arabischen Sprache finden.	Beurteilung	Rangfolge	Standardabweichung	Mittelwert	Häufigkeit/Prozentwert	voll und ganz einverstanden	einverstanden	neutral	nicht einverstanden	ganz und gar nicht einverstanden
1. Er eröffnet die schönen Seiten der arabischen Sprache.	voll und ganz einverstanden	1	618	4,69	Häufigkeit	20	4	2	0	0
					Prozentwert	76,9	15,4	7,7	0	0
2. Er eröffnet das lexikalische und semantische Potenzial der arabischen Sprache.	einverstanden	5	845	4,08	Häufigkeit	10	8	8	0	0
					Prozentwert	38,5	30,8	30,8	0	0

3. Er zeigt, noch mehr als andere Texte, die Pracht und Schönheit der arabischen Sprache.	einverstanden	5	1017	4,08	Häufigkeit	12	6	6	2	0
					Prozentwert	46,2	23,1	23,1	7,7	0
4. Er lässt Sie lockerer werden.	einverstanden	3	675	4,15	Häufigkeit	8	14	4	0	0
					Prozentwert	30,8	53,8	15,4	0	0
5. Er gibt Ihnen ein Gespür für das Arabische.	voll und ganz einverstanden	2	815	4,23	Häufigkeit	12	8	6	0	0
					Prozentwert	46,2	30,8	23,1	0	0
6. Er fördert durch den Einbau von Gleichnissen und anderen rhetorischen Mitteln in den Arabischunterricht das ästhetische Sprachempfinden.	einverstanden	4	693	4,00	Häufigkeit	6	14	6	0	0
					Prozentwert	23,1	53,8	23,1	0	0
7. Er fördert bei Ihnen die Fertigkeit, Korantexte besser zu verstehen.	einverstanden	3	675	4,15	Häufigkeit	8	14	4	0	0
					Prozentwert	30,8	53,8	15,4	0	0
8. Er macht das Arabischlernen attraktiver.	einverstanden	6	881	3,85	Häufigkeit	6	12	6	0	2
					Prozentwert	23,1	46,2	23,1	0	7,7
9. Er macht Sie mit Fachausdrücken der Rhetorik und ihrer jeweiligen Bedeutung vertrauter.	einverstanden	7	637	3,62	Häufigkeit	2	12	12	0	0
					Prozentwert	7,7	46,2	46,2	0	0
10. Er motiviert Sie, religiöse Themen auf Arabisch, wie z. B. ‚Spenden für Gottes Weg‘, in einem angemessenen pädagogischen Kontext zu verstehen.	voll und ganz einverstanden	2	587	4,23	Häufigkeit	8	16	2	0	0
					Prozentwert	30,8	61,5	7,7	0	0
	einverstanden			4,108						

Aus Tabelle 1 ergibt sich für Schwerpunktthema I ein rechnerischer Mittelwert von 4,108. Dieser Wert zeigt, dass die Befragten mit der Aussage „Der Einsatz von Korantexten sorgt dafür, dass Nichtmuttersprachler Gefallen an der arabischen Sprache finden“ einverstanden sind.

Dieses Gesamtergebnis für Schwerpunktthema I stimmt mit den Einzelergebnissen für die insgesamt zehn Aussagen zum Schwerpunktthema I überein, wobei der prozentuale Anteil der Zustimmung bei Aussage 7 („Er fördert bei Ihnen die Fertigkeit, Korantexte besser zu verstehen“) und Aussage 4 („Er lässt Sie lockerer werden“) mit jeweils 53,8 % (entsprechend einem Mittelwert von 4,15) am

höchsten, bei Aussage 3 („Er zeigt, noch mehr als andere Texte, die Pracht und Schönheit der arabischen Sprache“) mit 23,1 % (entsprechend einem Mittelwert von 4,08) hingegen am niedrigsten ausfiel.

8.2 Schwerpunktthema II: „Der Einsatz von Korantexten im Arabischunterricht für Nichtmuttersprachler erleichtert das Verständnis in anderen Studienfächern“

Tab. 2

Der Einsatz von Korantexten im Arabischunterricht für Nichtmuttersprachler erleichtert das Verständnis in anderen Studienfächern.	Beurteilung	Rangfolge	Standardabweichung	Mittelwert	Häufigkeit/Prozentwert	voll und ganz einverstanden	einverstanden	neutral	nicht einverstanden	ganz und gar nicht einverstanden
1. Er hilft Ihnen, die islamische Gesetzeswissenschaft (<i>fiqh</i>) besser zu verstehen.	einverstanden	2	693	4,00	Häufigkeit	6	14	6	0	0
					Prozentwert	23,1	53,8	23,1	0	0
2. Er hilft Ihnen, die Hadith-Wissenschaft besser zu verstehen.	einverstanden	3	736	3,69	Häufigkeit	2	16	6	2	0
					Prozentwert	7,7	61,5	23,1	7,7	0
3. Er hilft Ihnen, die Koranexegese (<i>tafsīr</i>) besser zu verstehen.	einverstanden	1	628	4,08	Häufigkeit	6	16	4	0	0
					Prozentwert	23,1	61,5	15,4	0	0
4. Er hilft Ihnen die islamischen Glaubensüberzeugungen (<i>'aqīda</i>) besser zu verstehen.	einverstanden	4	859	3,46	Häufigkeit	4	6	14	2	0
					Prozentwert	15,4	23,1	53,8	7,7	0
	einverstanden			3,81						

Aus Tabelle 2 ergibt sich für Schwerpunktthema II ein rechnerischer Mittelwert von 3,81. Dieser Wert zeigt, dass die Befragten mit der Aussage „Der Einsatz von Korantexten im Arabischunterricht für Nichtmuttersprachler erleichtert das Verständnis in anderen Studienfächern“ einverstanden sind.

Dieses Gesamtergebnis für Schwerpunktthema II stimmt mit den Einzelergebnissen für die insgesamt vier Aussagen zum Schwerpunktthema II überein, wobei der prozentuale Anteil der Zustimmung bei Aussage 3 („Er hilft Ihnen, die Koranexegese (*tafsīr*) besser zu verstehen“) mit 61,5 % (entsprechend einem Mittelwert von 4,08) am höchsten, bei Aussage 4 („Er hilft Ihnen, die islamischen Glaubens-

überzeugungen (‘*aqīda*) besser zu verstehen“) mit 23,1 % (entsprechend einem Mittelwert von 3,46) hingegen am niedrigsten ausfiel.

8.3 Schwerpunktthema III: „Der Einsatz von Gleichnissen im Arabischunterricht für Nichtmuttersprachler ist sinnvoll“

Tab. 3

Der Einsatz von Gleichnissen im Arabischunterricht für Nichtmuttersprachler ist sinnvoll.	Beurteilung	Rangfolge	Standardabweichung	Mittelwert	Häufigkeit/Prozentwert	voll und ganz einverstanden	einverstanden	neutral	nicht einverstanden	ganz und gar nicht einverstanden
1. Er zeigt Ihnen die verborgenen Bedeutungen im Diskurs.	einverstanden	2	845	3,92	Häufigkeit	8	8	10	0	0
					Prozentwert	30,8	30,8	38,5	0	0
2. Er bringt Ihnen metaphorische Bilder in Sinnbildern näher.	einverstanden	1	800	4,00	Häufigkeit	8	10	8	0	0
					Prozentwert	30,8	38,5	30,8	0	0
3. Er hilft Ihnen, die Sprache des Koran tiefergründiger zu verstehen.	einverstanden	2	744	3,92	Häufigkeit	6	12	8	0	0
					Prozentwert	23,1	46,2	30,8	0	0
4. Er bringt Ihnen die Bedeutung näher als die direkte Äußerung.	einverstanden	6	752	3,62	Häufigkeit	2	14	8	2	0
					Prozentwert	7,7	53,8	30,8	7,7	0
5. Er erleichtert auf zufriedenstellende Weise das Erlernen der arabischen Sprache.	einverstanden	7	761	3,54	Häufigkeit	2	12	10	2	0
					Prozentwert	7,7	46,2	38,5	7,7	0
6. Er erreicht verschiedene Ziele auf mehreren Sprachebenen.	einverstanden	5	618	3,69	Häufigkeit	2	14	10	0	0
					Prozentwert	7,7	53,8	38,5	0	0
7. Er kann als eine neuartige Unterrichtsmethode angesehen werden.	einverstanden	3	784	3,85	Häufigkeit	6	10	10	0	0
					Prozentwert	23,1	38,5	38,5	0	0
8. Er vermittelt den Inhalt des Textes auf eine einfache Weise, da der Inhalt in erster Linie ein soziales Thema behandelt, obwohl es mit der Wahrheit des Glaubens an Gott und der Aufrichtigkeit in der Anbetung zusammenhängt.	einverstanden	4	992	3,77	Häufigkeit	8	6	10	2	0
					Prozentwert	30,8	23,1	38,5	7,7	0

9. Er hilft Ihnen, Vergleichen zwischen abstrakten Sachverhalten und konkreten Dingen anzustellen.	einverstanden	8	647	3,46	Häufigkeit	0	14	10	2	0
					Prozentwert	0	53,8	38,5	7,7	0
10. Er holt die maximale Bedeutung aus einem Diskurs.	einverstanden	3	784	3,85	Häufigkeit	6	10	10	0	0
					Prozentwert	23,1	38,5	38,5	0	0
	einverstanden			3,76						

Aus Tabelle 3 ergibt sich für Schwerpunktthema III ein rechnerischer Mittelwert von 3,76. Dieser Wert zeigt, dass die Befragten mit der Aussage „Der Einsatz von Gleichnissen im Arabischunterricht für Nichtmuttersprachler ist sinnvoll“ einverstanden sind.

Dieses Gesamtergebnis für Schwerpunktthema III stimmt mit den Einzelergebnissen für die insgesamt zehn Aussagen zum Schwerpunktthema III überein, wobei der prozentuale Anteil der Zustimmung bei Aussage 2 („Er bringt Ihnen metaphorische Bilder in Sinnbildern näher“) mit 38,5 % (entsprechend einem Mittelwert von 4,0) am höchsten, bei Aussage 9 („Er hilft Ihnen, Vergleichen zwischen abstrakten Sachverhalten und konkreten Dingen anzustellen“) mit 53,8 % (entsprechend einem Mittelwert von 3,46) hingegen am niedrigsten ausfiel.

8.4 Schwerpunktthema IV: „Der Einsatz von rhetorischen Mitteln im Arabischunterricht für Nichtmuttersprachler erweitert das Denkvermögen“

Tab. 4

Der Einsatz von rhetorischen Mitteln im Arabischunterricht für Nichtmuttersprachler erweitert das Denkvermögen.	Beurteilung	Rangfolge	Standardabweichung	Mittelwert	Häufigkeit/Prozentwert	voll und ganz einverstanden	einverstanden	neutral	nicht einverstanden	ganz und gar nicht einverstanden
1. Er beeinflusst die geistigen Fähigkeiten positiv.	einverstanden	6	761	3,54	Häufigkeit	4	6	16	0	0
					Prozentwert	15,4	23,1	61,5	0	0
2. Er erfordert die Fähigkeit des Beobachtens und der Differenzierung.	einverstanden	5	852	3,62	Häufigkeit	6	4	16	0	0
					Prozentwert	23,1	15,4	61,5	0	0
3. Er erfordert die Fähigkeit, Ähnlichkeiten und Unterschiede der Bilder zu erkennen.	einverstanden	4	838	3,69	Häufigkeit	6	6	14	0	0
					Prozentwert	23,1	23,1	53,8	0	0

4. Er verhilft, durch Nutzung des umfassenden Potenzials der arabischen Sprache und Rhetorik, zu einem besseren Verständnis und einem tiefgründigeren Erspüren der Verse und Rechtssprüche des Koran.	einverstanden	5	852	3,62	Häufigkeit	6	4	16	0	0
					Prozentwert	23,1	15,4	61,5	0	0
5. Er regt bei der Suche nach der Beziehung zwischen Vergleichssubjekt und Vergleichsobjekt den Geist an.	einverstanden	4	838	3,69	Häufigkeit	6	6	14	0	0
					Prozentwert	23,1	23,1	53,8	0	0
6. Er erfordert beim Feststellen einer Ähnlichkeitsbeziehung den Einsatz geistiger Fähigkeiten.	einverstanden	3	908	3,77	Häufigkeit	6	10	8	2	0
					Prozentwert	23,1	38,5	30,8	7,7	0
7. Er verhilft letztlich zum tieferen Verständnis für die vorgestellten rhetorischen Bilder in ihren gesamten Bestandteilen.	einverstanden	2	675	3,85	Häufigkeit	4	14	8	0	0
					Prozentwert	15,4	53,8	30,8	0	0
8. Er hat durch einen spannenden Ansatz beim Feststellen und Erfassen von Bedeutungen einen positiven Einfluss auf Ihre Fähigkeiten.	einverstanden	3	815	3,77	Häufigkeit	4	14	6	2	0
					Prozentwert	15,4	53,8	23,1	7,7	0
9. Er präsentiert Ihnen das Thema ‚Ausgeben‘ auf interessante Weise, sodass Sie Ihr diesbezügliches Verhalten überdenken und ändern.	einverstanden	1	845	3,92	Häufigkeit	8	8	10	0	0
					Prozentwert	30,8	30,8	38,5	0	0
10. Er motiviert Sie nicht nur, Ihr geistiges Potenzial zu nutzen, um das Thema durch Betrachtung, Erörterung und Analyse von Bildern zu verstehen, sondern anschließend auch die entsprechenden sprachlichen Mittel zu wählen und einzusetzen, sowie in Übereinstimmung mit den neu gewonnenen Erkenntnissen zu handeln.	einverstanden	2	881	3,85	Häufigkeit	8	6	12	0	0
					Prozentwert	30,8	23,6	46,2	0	0
11. Er regt Sie an, Vergleiche durchzuführen, was ein reflektiertes Nachdenken auf hohem Niveau erfordert.	einverstanden	3	815	3,77	Häufigkeit	6	8	12	0	0
					Prozentwert	23,1	30,8	46,2	0	0
	einverstanden			3,74						

Aus Tabelle 4 ergibt sich für Schwerpunktthema IV ein rechnerischer Mittelwert von 3,74. Dieser Wert zeigt, dass die Befragten mit der Aussage „Der Einsatz von rhetorischen Mitteln im Arabischunterricht für Nichtmuttersprachler erweitert das Denkvermögen“ einverstanden sind.

Dieses Gesamtergebnis für Schwerpunktthema IV stimmt mit den Einzelergebnissen für die insgesamt elf Aussagen zum Schwerpunktthema IV überein, wobei der prozentuale Anteil der Zustimmung bei Aussage 9 („Er präsentiert Ihnen das Thema ‚Ausgeben‘ auf interessante Weise, sodass Sie Ihr diesbezügliches Verhalten überdenken und ändern“) mit 30,8 % (entsprechend einem Mittelwert von 3,92) am höchsten, bei Aussage 1 („Er beeinflusst die geistigen Fähigkeiten positiv“) mit 23,1 % (entsprechend einem Mittelwert von 3,54) hingegen am niedrigsten ausfiel.

8.5 Schwerpunktthema V: „Gesamtbeurteilung der vorgeschlagenen Methode“

Tab. 5

Gesamtbeurteilung der vorgeschlagenen Methode	Beurteilung	Rangfolge	Standardabweichung	Mittelwert	Häufigkeit/Prozentwert	voll und ganz einverstanden	einverstanden	neutral	nicht einverstanden	ganz und gar nicht einverstanden
1. Eine Anwendung der Methode mit weiteren Texten wäre wünschenswert.	voll und ganz einverstanden	1	618	4,31	Häufigkeit	10	14	2	0	0
					Prozentwert	38,5	53,8	7,7	0	0
2. Eine Anwendung der Methode mit weiteren rhetorischen Mitteln wäre wünschenswert.	einverstanden	2	693	4,00	Häufigkeit	6	14	6	0	0
					Prozentwert	23,1	53,8	23,1	0	0
	einverstanden			4,15						

Aus Tabelle 5 ergibt sich für Schwerpunktthema V ein rechnerischer Mittelwert von 4,15. Dieser Wert zeigt, dass die Befragten mit der vorgeschlagenen Methode einverstanden sind.

Dieses Gesamtergebnis für Schwerpunktthema IV stimmt mit den Einzelergebnissen für die insgesamt zwei Aussagen zum Schwerpunktthema IV überein, wobei der prozentuale Anteil der Zustimmung bei Aussage 2 („Eine Anwendung der Methode mit weiteren rhetorischen Mitteln wäre wünschenswert“) mit 53,8 % (entsprechend einem Mittelwert von 4,0) am höchsten ausfiel.

9 Erörterung der Umfrageergebnisse

9.1 Erörterung der Ergebnisse zu den Schwerpunktthemen

Die Ergebnisse haben gezeigt, dass die Befragten die vorgeschlagene Lehrmethode positiv aufgenommen haben, im erwarteten Maße von ihr beeindruckt waren und sich eine weitere Anwendung unter Einsatz anderer rhetorischer Mittel wünschen, weil dieses Format nicht nur den Sprachunterricht weniger trocken erscheinen, sondern auch tiefer in die Sprache eindringen und deren ästhetischen Reiz spürbar werden lässt. Zudem stellte sich heraus, dass eine derartige Lehrmethode auch das Denkvermögen erweitert, etwa im Bereich des reflektierenden Denkens. Die Ergebnisse von Schwerpunktthema I bestätigen, dass die Verwendung von Korantexten im Arabischunterricht für Nichtmuttersprachler nicht nur dafür sorgt, dass die Lernenden verstärkt Gefallen an der arabischen Sprache finden und die jeweiligen Texte besser verstehen, sondern sie auch dazu motiviert, den Spracherwerb intensiver zu betreiben.

Die Ergebnisse von Schwerpunktthema II zeigen indes, dass die vorgeschlagene Methode durch Anwendung der rhetorischen Mittel im Originalkontext zu einem besseren Verständnis in weiteren Teilgebieten der Islamischen Theologie beiträgt. Anhand der Ergebnisse von Schwerpunktthema III lässt sich erkennen, dass die jeweils eingesetzten rhetorischen Mittel durch eine Darstellung in konkreten Bildern Zugang zu verborgenen Bedeutungen verschaffen und für eine Annäherung an abstrakte Inhalte sorgen können.

Die Ergebnisse von Schwerpunktthema IV verdeutlichen den Einfluss der angewandten Methode auf das Denkvermögen, weil sich die Studierenden Inhalte über das Ähnlichkeitsverhältnis zwischen konkreten und abstrakten Bildern erschließen müssen. Bei der Analyse von Schwerpunktthema IV, insbesondere von Aussage 9 („präsentiert Ihnen das Thema ‚Ausgeben‘ auf interessante Weise, sodass Sie Ihr diesbezügliches Verhalten überdenken und ändern“), die das größte Maß an Zustimmung bei diesem Schwerpunktthema erhielt, was auf ein Überdenken des eigenen Handelns infolge des Unterrichts hindeutet, stellte sich heraus, dass reflektierendes Denken zum Wunsch nach Veränderung des eigenen Verhaltens führen kann. Dieser Wunsch stellt sich allerdings erst nach einer Phase des Abwägens und einer weiteren Phase der Entschlussfassung ein, wobei Abwägen und Fassen eines Entschlusses wiederum in hohem Maße die Fähigkeit erfordern, Verhaltensweisen vergleichend zu beurteilen und anschließend vorsätzlich ein gewisses Verhalten zu ändern, sobald die Studierenden durch Einsatz der hier untersuchten Methode im Unterricht beim Lesen der jeweiligen Texte zu einer entsprechenden Einsicht gelangt sind.

Diese Ergebnisse könnten perspektivisch den Einstieg für die Durchführung ähnlicher Studien mit anderen Probandengruppen, Forschungszielen und Methoden bilden, da die Rückmeldungen der Befragten bei sämtlichen Schwerpunktthemen positiv, bisweilen sogar äußerst positiv und in einigen Fällen, in denen eine Stel-

lungnahme zur jeweiligen Aussage teilweise nur mit ‚neutral‘ möglich war, zumindest zufriedenstellend ausfielen⁴⁹.

Auf der anderen Seite zeigen die Ergebnisse (mit minimalen Prozentwerten) eine skeptische Haltung einiger Studenten gegen manche Aussagen. Diese Haltung sollte man ernst nehmen. Das könnte mit der Angst von den Lasten der verschiedenen Sprachaufgaben, mit denen manche Studenten kaum umgehen können, relativiert werden. Konkret gemeint ist damit die Angst vor mehr sprachlicher Komplexität. Hier scheint die Rolle der Lehrkraft wichtig, die Wichtigkeit der rhetorischen Stile aufzuzeigen, mithilfe derer man die Sprache richtig verstehen kann, und sollte später als Erleichterung dienen, die Sprache besser zu verstehen. Die Studie präsentiert die Meinungen der befragten Studenten über die Eignung der von dem Verfasser vorgeschlagenen Methode.

Abschließend möchte der Verfasser aus Gründen der wissenschaftlichen Integrität darauf hinweisen, dass die oben vorgestellten Resultate keinesfalls verallgemeinert werden können. Vielmehr scheinen ein vorsichtiger Umgang mit ihnen sowie die Durchführung weiterer Studien angeraten, zumal die Probandengruppe relativ klein war und aus Studierenden des Instituts für Islamische Theologie bestand, die aus sehr unterschiedlichen Gründen Arabisch lernen.

9.2 Ausblicke für die Lehre

Der Verfasser hofft auf eine Fortführung des in der Studie vorgestellten Lehrkonzepts, das nicht nur den Bereich ‚Sprachdidaktik des Arabischen‘ abdeckt, sondern auch den Ausbau bestimmter Fertigkeiten und Fähigkeiten der Studierenden im Blick hat und zudem durch den Einsatz verschiedener, dem Niveau der Studierenden angemessener rhetorischer Mittel den Faktor ‚Sprachästhetik‘ ins Spiel bringt. Den Mitarbeitern des Instituts für Islamische Theologie, an dem er lange Jahre tätig war und dabei sowohl die Studierenden als auch die diversen Studienfächer bestens kennengelernt hat, möchte der Verfasser ans Herz legen, sich bei der abwechslungsreichen Gestaltung der Lehre unter Berücksichtigung der Fertigkeiten und Fähigkeiten der Studierenden auch die Ergebnisse der vorliegenden Studie ins Gedächtnis zu rufen, denen zufolge Rhetorik zielgerichtet im Lehrplan eingebaut werden sollte, da der Arabischunterricht an besagtem Institut nicht nur um seiner selbst willen praktiziert wird, sondern als Schlüssel zu anderen Fächern gelten

49 Dass in bestimmten Fällen eine Stellungnahme zu gewissen Aussagen nur mit ‚neutral‘ möglich war, ist möglicherweise auch darauf zurückzuführen, dass die Studierenden beim Studium weiterer Fächer aus dem Fächerkanon der Islamischen Theologie zum Zeitpunkt der Erhebung nicht gleich weit fortgeschritten waren, da das Curriculum am Institut für Islamische Theologie der Universität in Osnabrück eine zeitlich relativ flexible Gestaltung des Studiums erlaubt, sodass nicht alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer am Arabischunterricht im vierten Studiensemester über dieselben Vorkenntnisse in anderen Fächern verfügen und deshalb teilweise noch gar nicht beurteilen können, inwieweit sich die vorgeschlagene Methode positiv auf das Verständnis von Themen aus dem Lehrplan der Fächer Islamische Gesetzeswissenschaft, Hadith-Wissenschaft, Islamische Glaubensüberzeugungen und Koranexegese auswirkt.

kann, in denen Originaltexte der Offenbarungssprache Arabisch zum Einsatz kommen, wie etwa Islamische Gesetzeswissenschaft, Hadith-Wissenschaft, Islamische Glaubensüberzeugungen oder Koranexegeese.

Dementsprechend ist die Erlangung eines bestimmten Sprachniveaus und einer bestimmten didaktischen Qualität erstrebenswert, damit alle Vorgaben der Institutsleitung umgesetzt werden können. Der Verfasser empfiehlt ferner, alle Lehrkräfte und Lehramtsstudenten der Islamischen Religionslehre in sämtlichen Bundesländern im Gebrauch derartiger Lehrmethoden zu schulen, angesichts der Wirksamkeit bei der Rezeption der entsprechenden arabischen Texte, insbesondere des Koran, wenn bestimmte Koransuren bereits im Rahmen des Lehrstoffs an den deutschen Schulen thematisiert werden.

9.3 Ausblicke für die Forschung

Der Verfasser schlägt weitere Studien mit folgenden Schwerpunkten vor:

1. Auswirkungen des Einsatzes von Gleichnissen im Arabischunterricht für Nichtmuttersprachler auf die Lesekompetenz einer Probandengruppe aus deutschen Arabischstudierenden
2. Auswirkungen des Einsatzes von Gleichnissen im Arabischunterricht für Nichtmuttersprachler auf das Denkvermögen einer Probandengruppe aus deutschen Arabischstudierenden
3. Auswirkungen eines kompletten Lehrkonzepts, das auf einer vorbereitenden Wortschatz-Lektion mit einer vom Dozenten selbst verfassten Geschichte zur Förderung des Leseverstehens bei der Lektüre von Korantexten durch deutsche Studierende der Islamischen Theologie aufbaut.

9.4 Einschränkungen

Der Verfasser betrachtet die relativ kleine Probandengruppe als Schwachpunkt der Studie, obschon bereits deutliche Hinweise auf die Effektivität der angewandten Methoden und Strategien erkennbar geworden sind.

10 Schlussfolgerung

Die Ergebnisse der Studie haben gezeigt, dass der Arabischunterricht ganz allgemein und speziell der Arabischunterricht für Nichtmuttersprachler abwechslungsreich gestaltet werden sollte, damit die Lernenden Gefallen an der arabischen Sprache finden, ein Gefühl für deren Schönheit entwickeln und durch einen nicht zu trockenen Unterricht bessere Lernfortschritte machen können. Diesbezügliche Rückmeldungen der Lernenden sollten unbedingt ernst genommen werden.

Herkömmliche Methoden spielen zwar im Arabischunterricht nach wie vor eine wichtige Rolle, doch dürfte eine gewisse Diversität der Ansätze und Ziele sowohl für Lehrende als auch für Lernende mehr Spannung und Leidenschaft in die Lehre bringen.

Anhang 1: Ablauf/Konzept

A 1.1 Vorgeschlagene Lektion

A 1.1.1 Sprache des Unterrichts: gemischte Sprachen zwischen Deutsch und Arabisch mit der Tendenz, mehr Arabisch zu sprechen

A 1.1.2 Allgemeine Ziele

1. Darlegen, inwieweit der Einsatz bestimmter rhetorischer Mittel (hier: Gleichnisse) sich auf Akzeptanz und Lerngeschwindigkeit im Arabischunterricht auswirkt;
2. Einbeziehen gesellschaftlicher Themen, die die Menschen allgemein und speziell Muslime tangieren, wie zum Beispiel fromme Gaben oder Almosensteuer, angesichts der in vielen islamischen Ländern herrschenden Armut;
3. Hervorheben der Notwendigkeit, Korantexte als sprachlich wertvolle Quelltexte zu verwenden;
4. Verbinden des Arabischunterrichts mit der Förderung weiterer Kompetenzen, wie etwa reflektierendes Denken und andere Formen des komplexen Denkens;
5. Bewirken, dass die Studierenden durch Sensibilisierung für den ästhetischen Reiz der Rhetorik verstärkt Gefallen an der arabischen Sprache finden;
6. Erweitern des Wortschatzes für die Lektüre weiterer Texte zum selben Thema in anderen Kontexten.

A 1.2 Geschichte für die Einführungsstunde⁵⁰

Qāsim, Maḏhar und Muḥliṣ sind Nachbarn in einem dreistöckigen Wohnhaus, das bei den Leuten im Viertel bekannt ist, weil die drei Bewohner des Hauses zu den reichsten Bewohnern des Viertels zählen. Jeder von ihnen arbeitet für ein internationales Unternehmen und verdient sehr gut. Sie haben alle ein sorgloses Auskommen, was man an ihrer Kleidung und ihren Autos erkennen kann. Im Haus nebenan wohnt Ṣābir. Ṣābir ist bankrott. Er hat durch ein Feuer seinen großen Garten verloren und kann keine Trauben und Datteln mehr verkaufen. Es geht ihm konstant schlecht, auch gesundheitlich, und er ist von der Hilfe wohlthätiger Leute abhängig, insbesondere von der Hilfe der drei reichen Nachbarn.

Qāsim ist ein harter, strenger Typ. Man kennt ihn eigentlich nur mit finsterner Miene. Trotzdem unterstützt er Ṣābir finanziell, weil dieser nun einmal Hilfe braucht, das ist Qāsims Art.

Maḏhar prahlt hingegen gern damit, dass er Ṣābir unterstützt. Er freut sich, wenn die Leute ihn loben, und er ist glücklich, wenn er mitbekommt, wie sie über seine Freigiebigkeit sprechen. Er gibt zwar eigentlich nicht gern etwas ab, aber das sollen die anderen nicht wissen, also gibt er notgedrungen doch etwas. Hauptsache, das Bild, das sie von ihm haben, bleibt gewahrt. Aber leider machen seine Prahle-

50 Der Autor der arabischen Fassung der Geschichte ist der Verfasser der vorliegenden Arbeit.

rei und seine verletzende Art zu sprechen seine milden Gaben wertlos. Sein Gere-
de und sein Verhalten betrüben und verletzen Šābir sehr. Šābir nimmt sich immer
vor, nichts mehr von Maḏhar anzunehmen, doch er steht arg unter Druck, weil er
Geld für Medikamente und für die Miete braucht, deshalb muss er notgedrungen
Maḏhars Hilfe annehmen.

Doch das Leben ist nicht nur hart, es hat auch eine gute und schöne Seite. Diese
Seite wird von Muḥliṣ verkörpert, dem dritten Nachbarn, der gern teilt und heim-
lich den Bedürftigen etwas abgibt. Er empfindet es als großes Glück, wenn er Mit-
menschen etwas von ihrer Last abnehmen kann. Er hat immer ein aufmunterndes
Wort für sie und er fragt nach ihnen, teilt manchmal sogar sein Essen und Trinken.
Šābir mag ihn sehr und hat ihn schon sehnsüchtig erwartet.

Eines Nachts sitzt Šābir allein in seinem Bett und denkt über seine drei Nachbarn
nach. Er sagt sich: Geld ist nicht alles im Leben. Selbst eine Kleinigkeit zahlt sich
aus, wenn sie von Herzen kommt, ohne Hintergedanken. Wie ein Samenkorn, das
Ähren sprießen lässt, jede wiederum mit ganz vielen Samenkörnern. Wenn eine
große Gabe freudlos und mit hartem Herzen gegeben wird, weil sie nur als gesell-
schaftliche Pflicht betrachtet wird, verletzt sie die Bedürftigen, die aus der Not
heraus auf jede Hilfe angewiesen sind. Ein rechtes Wort von Herzen ist viel besser
als ein Almosen aus der Hand eines Prahlers, der auf seine Hilfe stolz ist und den
Hilfsbedürftigen durch schmerzhaftige Worte verletzt. Bevor er die Augen schließt
und einschläft, sagt sich Šābir: Wenn alle so wären wie Muḥliṣ, wäre das Leben
schöner. Beim Namen Muḥliṣ muss er freudig lächeln. Mit einem Segenswunsch
für Muḥliṣ auf den Lippen schläft er tief und fest ein.

A 1.3 Die Geschichte auf Arabisch

القصة

قاسم ومظهر ومخلص جيران يسكنون في بناية واحدة، تتكون من ثلاثة طوابق، في بيت
يعرفه أهل الحي. لأن الثلاثة من أغنياء الحي. كل منهم يعمل في شركة عالمية ويتقاضون
رواتب ضخمة. حياتهم المادية ميسورة جدا؛ يبدو ذلك في طراز السيارات الفارهة وفي
ملبسهم أيضا.

يسكن أمامهم عم صابر، هذا الرجل الذي فقد ماله في التجارة، كما كانت له حديقة كبيرة فيها
نخيل وأعناب يبيع منها الكثير، احترقت بثمرها بسبب نيران، قندهورت حالته وصحته؛
حتى أصبح يعيش على مساعدات أهل الخير، خصوصا من جيرانه الثلاثة الأثرياء.
قاسم ذو طبع غليظ، حاد الطباع، ولا يراه الناس إلا عابس الوجه، وعلى الرغم من هذا يقدم
مساعدات مالية لعم صابر. لولا الحاجة ما قبل عم صابر مساعدته بسبب طبعه. أما مظهر
فهو إنسان يتباهى بعبثائه ويفرح كثيرا لمدح الناس له ويسعد عندما يسمعون يتحدثون عن
عطائه. على الرغم من أنه لا يحب أن يعطي أحدا من ماله إلا أنه يعطي مضطرا كي لا
يعرف الناس حقيقة أمره، فهو مهتم بالحفاظ على صورته أمام الناس. يا للأسف، لقد كان
يُبطّل صدقاته بالمن وإيذاء الناس بكلامه. كان كلامه وسلوكه يُحزنان عم صابر كثيرا

ويؤلمه. كان عم صابر يقرر دائما ألا يأخذ منه شيئا إلا أن الحاجة للمال لشراء الدواء ودفع الإيجار تقيدانه فيقبل مضطرا مساعدة مظهر له. إن الحياة ليست كلها قاسية، بل فيها جانب رحمة وجمال، وهذا هو الأستاذ مخلص، الجار الثالث، رجل يحب كثيرا أن يشارك الناس ما يملك ويذهب كثيرا متخفيا ليعطي المحتاجين، ويسعد كثيرا كلما خفف أعباء الناس. فيطيب خاطرهم ويسأل عنهم، بل يشاركهم الطعام والشراب أحيانا. كان عم صابر ينتظر زيارته كثيرا لأنه يحبه ويرتاح إليه. في إحدى الليالي كان عم صابر يجلس وحيدا في فراشه يفكر في جيرانه الثلاثة، وقال لنفسه: إن المال ليس كل شيء في الحياة، إن أبسط الأشياء حينما تخرج من القلب تثمر وتعطي بلا حساب. تماما مثل **حبة القمح** الواحدة عندما تنمو تعطي **سنايل**؛ كل سنبله تحمل كثيرا جدا من الحبوب. إن العطاء الكثير لو خرج من نفس غليظة لا تحب ما تفعله، لكنها مجبرة للحفاظ على شكلها الاجتماعي، يؤدي نفوس المحتاجين، الذين اضطروا إلى قبول المساعدات بسبب الحاجة! إن **قولا معروفا** يخرج من نفس صافية أفضل كثيرا من **صدقة** يؤدي صاحبها الآخرين بكلامه الجارح وفخره أمام الناس بمساعداته. وقال عم صابر قبل أن يغلق عينيه وينام: كانت الحياة ستصبح أجمل لو كان الناس مثل الأستاذ مخلص. وحينما ذكر اسمه ابتسم من قلبه ودعا له بالبركة، ثم نام نوما عميقا.

A 1.4 Unterrichtseinheit 1 und 2

A 1.4.1 Lernziele der ersten beiden Unterrichtseinheiten

Wie bereits erwähnt werden die Ziele nach der Taxonomie vom Bloom formuliert.

A 1.4.2 Kognitive Lernziele

1. Die Studierenden sollen drei Arten von Wohltätern im Kontext der vorgestellten Geschichte unterscheiden können.
2. Die Studierenden sollen verstehen, wie wichtig Aufrichtigkeit und eine reine Absicht ist, damit Solidarität mit den Armen gottgefällig wird.
3. Die Studierenden sollen zentrale Vokabeln des Textes lernen, damit ihnen diese Vokabeln bei der Behandlung der Koranverse in der nächsten Unterrichtsstunde geläufig sind.

A 1.4.3 Psychomotorische Lernziele

1. Die Studierenden sollen den Zusammenhang zwischen Arten der Mildtätigkeit und der jeweils zugrundeliegenden Absicht sowie die entsprechenden Folgen für das seelische Befinden des Hilfsempfängers erklären können.
2. Die Studierenden sollen aufrichtige Mildtätigkeit von heuchlerischer Mildtätigkeit unterscheiden können.
3. Die Studierenden sollen einen Text vom Arabischen ins Deutsche übersetzen können.

4. Die Studierenden sollen die drei Protagonisten der Geschichte drei Arten von Wohltätern zuordnen können.
5. Die Studierenden sollen die neuen Vokabeln in anderen Kontexten und anderen Sätzen sinnvoll verwenden können.

A 1.4.4 Affektive Lernziele

1. Die Studierenden sollen Interesse für Mildtätigkeit gegenüber Bedürftigen entwickeln, indem sie entsprechende Beobachtungen in ihrem Umfeld machen.
2. Die Studierenden sollen auf freiwilliger Basis (in Form von ehrenamtlicher karitativer Arbeit) Spenden für Bedürftige sammeln, nachdem sie die Auswirkungen der Hilfe auf deren seelisches Wohlbefinden kennengelernt haben.
3. Die Studierenden sollen die Wichtigkeit von Almosensteuern und Mildtätigkeit in Zusammenhang mit der Lösung sozialer Probleme einschätzen können, die mit Geld zu tun haben.
4. Die Studierenden sollen einen Text verfassen, in dem sie für das Recht der Armen auf das Geld der Reichen eintreten, wobei dieser Text ungefähr eine Seite lang sein und mindestens einen Hadith und einen Koranvers enthalten sollte, der jeweils den im Text vertretenen Standpunkt untermauert.

A 1.4.5 Vorbereitung der Studierenden auf die Stunde durch den Dozenten

1. Der Dozent fragt die Studierenden, ob sie auf dem Weg zur Universität Bettler, Obdachlose oder andere an Formen von Armut leidende Menschen beobachtet haben.
2. Der Dozent fragt die Studierenden, ob sie in ihrem Wohnviertel jemanden kennen, der Geld für wohltätige Zwecke spendet.
3. Der Dozent fragt, ob eine(r) der Studierenden eventuell selbst Erfahrung mit Unterstützung in derartigen Situationen gemacht hat.
4. Der Dozent schreibt Wörter an die Tafel, die in der Geschichte vorkommen werden (maximal 10 Minuten). Anschließend fordert er die Studierenden auf, das erörterte Thema mit einem Wort zusammenzufassen. Die Vorschläge werden ebenfalls an die Tafel geschrieben.

A 1.4.6 Übergang zum Lehrstoff

1. Der Dozent teilt die Geschichte aus und bittet die Studierenden, die Geschichte in fünf Minuten still zu überfliegen. Anschließend fordert er die Studierenden auf, ihre ersten Eindrücke zu schildern.
2. Der Dozent teilt die Studierenden je nach Kursteilnehmerzahl in mehrere Gruppen auf. Ideal wären drei Gruppen. Er bittet die Studierenden, die Geschichte nochmals sorgfältig zu lesen, unbekannte Wörter nachzuschlagen, gegebenenfalls in den ihnen zur Verfügung stehenden Quellen zu recherchieren und sich über die Ergebnisse auszutauschen.

3. Der Dozent bittet jede Gruppe, den Charakter von jeweils einer der drei Hauptfiguren zu beschreiben und die Figur in einem kurzen Satz unter Verwendung der neuen Wörter im Text vorzustellen.
4. Der Dozent bittet die Studierenden, über die drei Charaktere und die Auswirkungen ihres jeweiligen Verhaltens auf das seelische Befinden von Šābir zu diskutieren, um anschließend zu klären, wessen Verhalten ihnen am ehesten zusagt und warum.
5. Der Dozent bittet die Studierenden, zu Hause die neuen Wörter zu verinnerlichen, die für die Koranverse in der nächsten Stunde gebraucht werden, und mit diesen Wörtern sinnvolle Sätze zu bilden.

A 1.4.7 Auswertung – Fragen

1. Legen Sie eine Liste mit den Namen der Figuren an, die in der Geschichte auftauchen, und beschreiben sie diese mithilfe von Adjektiven.
2. Welche der Figuren ist Ihr Vorbild? Warum?
3. Nennen Sie ein Synonym und ein Antonym zu folgenden Begriffen: ...⁵¹
4. Schlagen Sie einen Titel für die Geschichte vor.
5. Hat Ihnen die Geschichte gefallen? Begründen Sie Ihre Antwort.

A 1.4.8 Lernzielkontrolle

Am Ende der Stunde bittet der Dozent die Studierenden, die vier Figuren, die in der Geschichte vorkommen, mit einem vollständigen Satz zu beschreiben.

A 1.5 Unterrichtseinheit 3 und 4

A 1.5.1 Lernziele der zweiten beiden Unterrichtseinheiten

A 1.5.2 Kognitive Lernziele

1. Die Studierenden sollen anhand der vier im Unterricht behandelten Gleichnisse verstehen, was ein Gleichnis ist.
2. Die Studierenden sollen die typischen Merkmale (Vergleichspartikel – Vergleichssubjekt – Vergleichsobjekt – Ähnlichkeitsbezug) der im Unterricht behandelten Gleichnisse ausmachen können.
3. Die Studierenden sollen die Wichtigkeit einer lautereren Absicht allgemein und insbesondere in Zusammenhang mit Mildtätigkeit anhand der im Unterricht behandelten Koranverse erkennen können.

A 1.5.3 Psychomotorische Lernziele

1. Die Studierenden sollen anhand eigener Beispiele fehlerfrei erklären können, was ein Gleichnis ist und woraus es besteht.

51 Es folgen geeignete Begriffe aus dem Text.

2. Die Studierenden sollen die verschiedenen in den Koranversen aufgeführten Arten von Mildtätigkeit und deren jeweilige Entlohnung unterscheiden können.
3. Die Studierenden sollen die vier Bilder ins Deutsche übertragen, nachdem sie das jeweilige Gleichnis verstanden haben.

A 1.5.4 Affektive Lernziele

1. Die Studierenden sollen den ästhetischen Reiz der vier in den Koranversen enthaltenen Gleichnisse spüren können.
2. Die Studierenden sollen einen Unterschied zwischen Sätzen, in denen rhetorische Mittel verwendet werden, und Sätzen, in denen keine rhetorischen Mittel verwendet werden, nachempfinden können, wobei die vom Dozenten ausgewählten Sätze jeweils mit dem Thema der Unterrichtseinheit zusammenhängen.
3. Die Studierenden sollen anhand der koranischen Lehren, die in der Unterrichtseinheit thematisiert werden, für ihre Rolle im sozialen Umfeld sensibilisiert werden.
4. Die Studierenden sollen eine positive Haltung zum Arabischunterricht entwickeln, indem sie, beispielsweise durch Gleichnisse, die Schönheit der arabischen Sprache zu spüren bekommen.

A 1.5.5 Motivierung

Um die Studierenden zu motivieren, sich an das zu erinnern, was sie in den vorherigen Unterrichtseinheiten gelernt haben, stellt der Dozent diverse Fragen, etwa:

1. Welche der Figuren in der Geschichte von Šābir und seinen drei Nachbarn fanden die Studierenden sympathisch und warum?
2. Inwieweit sind die Studierenden inzwischen mit Schlüsselwörtern aus der Geschichte der ersten Unterrichtseinheit vertraut, die sie für das Verständnis des Korantextes brauchen?

A 1.5.6 Vorstellung des Themas und schrittweise Behandlung des Textes

1. Der Dozent präsentiert – unter Berücksichtigung des Urheberrechts – verschiedene themenrelevante Bilder aus der Natur, zum Beispiel Getreidefelder, Erntearbeit, fruchtbare Gärten und Gärten die durch Sturm oder Feuer verwüstet wurden. Dazu kann der Dozent, ebenfalls unter Berücksichtigung des Urheberrechts, Bilder von Städten vor und nach einer Naturkatastrophe zeigen, wobei sich die Studierenden zunächst zu den Bildern äußern sollen, die einen schönen Anblick bieten, und anschließend zu den Bildern von jeweils denselben Orten nach deren Verwüstung.

2. Der Dozent führt das Thema ‚Gleichnisse und andere Arten des allegorischen Vergleichs‘ ein,⁵² indem er Beispiele mit jeweils unterschiedlichem Schwierigkeitsgrad heranzieht, um sicherzustellen, dass die Studierenden diese geistig erfassen können.
3. Der Dozent führt die Studierenden über folgende Fragestellungen an das Thema heran:
 - Was bedeutet ‚Güter spenden für Gottes Weg‘?
 - Kennt jemand von den Studierenden Koranverse, in denen es um das Thema ‚Güter spenden für Gottes Weg‘ geht?

A 1.5.7 Übergang zum Lehrstoff

1. Anschließend teilt der Dozent die Koranverse aus Sure 2 (*al-Baqara* – ‚Die Kuh‘) aus, die die vier ausgewählten Gleichnisse enthalten und liest sie langsam mit den Studierenden, wobei auf die richtige Aussprache der Wörter geachtet werden soll.
2. Der Dozent bittet die Studierenden, die Verse ein weiteres Mal zu lesen und die Wörter zu notieren, die sie bereits aus der Geschichte der ersten Unterrichtseinheiten kennen, sowie jene Wörter zu markieren, die unbekannt sind und das Verstehen des Textes erschweren.
3. Der Dozent fordert die Studierenden auf, die unbekanntesten Wörter in zuverlässigen Quellen nachzuschlagen.
4. Der Dozent erörtert mit den Studierenden die Bedeutung der Verse, ohne zunächst auf die enthaltenen Gleichnisse einzugehen.
5. Der Dozent bittet die Studierenden, sich in vier Gruppen aufzuteilen; jede Gruppe befasst sich intensiv mit einem Koranvers und analysiert ihn in folgender Vorgehensweise:
 - Verstehen des Verses;
 - Erkennen des enthaltenen Bildes und dessen einzelner Bestandteile (Vergleichspartikel – Vergleichssubjekt – Vergleichsobjekt – Ähnlichkeitsbezug);
 - Herstellen einer Verbindung zwischen den Bestandteilen der gleichnishaften Bilder in dem Vers, den die jeweilige Gruppe untersucht, um die Beziehung zwischen Vergleichssubjekt und Vergleichsobjekt herzustellen;
 - Erläuterung des allegorischen Naturvergleichs;
 - Präsentation der Ergebnisse der Gruppenarbeit, wobei der Dozent alle Studierenden auffordert, sich zu äußern, und anschließend gegebenenfalls selbst Korrekturvorschläge macht.

52 Eventuell handelt es sich nicht um eine Einführung, sondern um eine Wiederholung, je nach Vorkenntnissen der Studierenden.

A 1.5.8 Auswertung – Fragen

1. Was haben Sie über Gleichnisse und deren Bestandteile gelernt?
2. Wird der Geizige für seinen Geiz bestraft? Warum?
3. Wie würden Sie sich verhalten, wenn Sie reich wären und in Ihrem Umfeld lebten Bedürftige?
4. Stellen Sie jeweils die Bedeutung, das Gegenteil und den Plural folgender Wörter in einem sinnvollen Satz dar: ...⁵³

A 1.5.9 Abschließende Evaluation der Lektion

1. Der Dozent gibt den Studierenden eine abschließende Hausaufgabe, bei deren Korrektur er unter Berücksichtigung ihres Vorwissens einschätzen kann, was sie in der Lektion dazugelernt haben. Die Hausaufgabe kann beispielsweise folgendermaßen formuliert sein:

Schreiben Sie einen Aufsatz über Bedürftige, die auf Hilfe angewiesen sind. Bauen Sie Bilder und allegorische Vergleiche ein (max. 12 Zeilen).

2. Um sicherzustellen, dass die Lernziele erreicht wurden, bittet der Dozent die Studierenden, sich darüber zu äußern, inwieweit sie den Eindruck haben, dass die Allegorie sie berührt hat, indem sie Sätze aus den Koranversen, die keine rhetorischen Figuren verwenden, mit Sätzen vergleichen, die rhetorische Figuren enthalten.

Alternativ können auch explizit Sätze genannt werden, die miteinander verglichen werden sollen, etwa folgendermaßen:

Welcher der folgenden beiden Sätze⁵⁴ gibt Ihrer Meinung nach den jeweiligen Inhalt treffender und schöner wieder? Begründen Sie Ihre Aussage.

Satz A: Wer geizig und dünkelnhaft handelt, wird alles, was er erworben hat, verlieren.

Satz B: Ein geiziger, dünkelnhafter Reicher wird bestraft werden wie ein Mann, der sein ganzes Vermögen in ein landwirtschaftliches Projekt gesteckt hat, jedoch gerade, als er sich an der reichen Ernte ergötzt, von einer Brandkatastrophe durch Blitzschlag heimgesucht wird.

53 Es folgt eine Auswahl relevanter arabischer Begriffe.

54 Die Sätze werden den Studierenden in der arabischen Fassung vorgelegt.

Anhang 2: Fragebogen

Sehr geehrte Studentinnen und Studenten, sie werden heute gebeten, einige Fragen zu beantworten: Seien Sie sicher, dass alle Antworten ausschließlich wissenschaftlichen Zwecken dienen. Ich versichere, dass sie in keiner Weise weitergegeben werden.

Dr.

Name der Universität:

Institut:

Semester:

Name (optional):

Alter (optional):

Gesamtnote des letzten Semesters:

Note in Arabisch im letzten Semester:

Schwerpunkthemen und Unterpunkte der Befragung	voll und ganz einverstanden	einverstanden	neutral	nicht einverstanden	ganz und gar nicht einverstanden
Schwerpunkthema I					
Der Einsatz von Korantexten sorgt dafür, dass Nichtmuttersprachler Gefallen an der arabischen Sprache finden.					
1. Er eröffnet die schönen Seiten der arabischen Sprache.					
2. Er eröffnet das lexikalische und semantische Potenzial der arabischen Sprache.					
3. Er zeigt, noch mehr als andere Texte, die Pracht und Schönheit der arabischen Sprache.					
4. Er lässt Sie lockerer werden.					
5. Er gibt Ihnen ein Gespür für das Arabische.					
6. Er fördert durch den Einbau von Gleichnissen und anderen rhetorischen Mitteln in den Arabischunterricht das ästhetische Sprachempfinden.					
7. Er fördert bei Ihnen die Fertigkeit, Korantexte besser zu verstehen.					
8. Er macht das Arabischlernen attraktiver.					
9. Er macht Sie mit Fachausdrücken der Rhetorik und ihrer jeweiligen Bedeutung vertrauter.					

Schwerpunkthemen und Unterpunkte der Befragung	voll und ganz einverstanden	einverstanden	neutral	nicht einverstanden	ganz und gar nicht einverstanden
10. Er motiviert Sie, religiöse Themen auf Arabisch, wie z. B. ‚Spenden für Gottes Weg‘, in einem angemessenen pädagogischen Kontext zu verstehen.					
Schwerpunkthema II Der Einsatz von Korantexten im Arabischunterricht für Nichtmuttersprachler erleichtert das Verständnis in anderen Studienfächern.					
1. Er hilft Ihnen, die islamische Gesetzeswissenschaft (<i>fiqh</i>) besser zu verstehen.					
2. Er hilft Ihnen, die Hadith-Wissenschaft besser zu verstehen.					
3. Er hilft Ihnen, die Koranexegese (<i>tafsīr</i>) besser zu verstehen.					
4. Er hilft Ihnen die islamischen Glaubensüberzeugungen (<i>aqīda</i>) besser zu verstehen.					
Schwerpunkthema III Der Einsatz von Gleichnissen im Arabischunterricht für Nichtmuttersprachler ist sinnvoll.					
1. Er zeigt Ihnen die verborgenen Bedeutungen im Diskurs.					
2. Er bringt Ihnen metaphorische Bilder in Sinnbildern näher.					
3. Er hilft Ihnen, die Sprache des Koran tiefgründiger zu verstehen.					
4. Er bringt Ihnen die Bedeutung näher als die direkte Äußerung.					
5. Er erleichtert auf zufriedenstellende Weise das Erlernen der arabischen Sprache.					
6. Er erreicht verschiedene Ziele auf mehreren Sprachebenen.					
7. Er kann als eine neuartige Unterrichtsmethode angesehen werden.					
8. Er vermittelt den Inhalt des Textes auf eine einfache Weise, da der Inhalt in erster Linie ein soziales Thema behandelt, obwohl es mit der Wahrheit des Glaubens an Gott und der Aufrichtigkeit in der Anbetung zusammenhängt.					

Schwerpunktthemen und Unterpunkte der Befragung	voll und ganz einverstanden	einverstanden	neutral	nicht einverstanden	ganz und gar nicht einverstanden
9. Er hilft Ihnen, Vergleichen zwischen abstrakten Sachverhalten und konkreten Dingen anzustellen.					
10. Er holt die maximale Bedeutung aus einem Diskurs.					
Schwerpunktthema IV Der Einsatz von rhetorischen Mitteln im Arabischunterricht für Nichtmuttersprachler erweitert das Denkvermögen.					
1. Er beeinflusst die geistigen Fähigkeiten positiv.					
2. Er erfordert die Fähigkeit des Beobachtens und der Differenzierung.					
3. Er erfordert die Fähigkeit, Ähnlichkeiten und Unterschiede der Bilder zu erkennen.					
4. Er verhilft, durch Nutzung des umfassenden Potenzials der arabischen Sprache und Rhetorik, zu einem besseren Verständnis und einem tiefgründigeren Erspüren der Verse und Rechtsprüche des Koran.					
5. Er regt bei der Suche nach der Beziehung zwischen Vergleichs-subjekt und Vergleichsobjekt den Geist an.					
6. Er erfordert beim Feststellen einer Ähnlichkeitsbeziehung den Einsatz geistiger Fähigkeiten.					
7. Er verhilft letztlich zum tieferen Verständnis für die vorgestellten rhetorischen Bilder in ihren gesamten Bestandteilen.					
8. Er hat durch einen spannenden Ansatz beim Feststellen und Erfassen von Bedeutungen einen positiven Einfluss auf Ihre Fähigkeiten.					
9. Er präsentiert Ihnen das Thema ‚Ausgeben‘ auf interessante Weise, sodass Sie Ihr diesbezügliches Verhalten überdenken und ändern.					

Schwerpunktthemen und Unterpunkte der Befragung	voll und ganz einverstanden	einverstanden	neutral	nicht einverstanden	ganz und gar nicht einverstanden
10. Er motiviert Sie nicht nur, Ihr geistiges Potenzial zu nutzen, um das Thema durch Betrachtung, Erörterung und Analyse von Bildern zu verstehen, sondern anschließend auch die entsprechenden sprachlichen Mittel zu wählen und einzusetzen, sowie in Übereinstimmung mit den neu gewonnenen Erkenntnissen zu handeln.					
11. Er regt Sie an, Vergleiche durchzuführen, was ein reflektiertes Nachdenken auf hohem Niveau erfordert.					
Schwerpunktthema V					
Gesamtbeurteilung der vorgeschlagenen Methode					
1. Eine Anwendung der Methode mit weiteren Texten wäre wünschenswert.					
2. Eine Anwendung der Methode mit weiteren rhetorischen Mitteln wäre wünschenswert.					